Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen It Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 95 · Freitag, 24 April 1942 · 90. Jahrgang

Der Londoner Offensiv-Rummel

Erneuter Beweis für die völlige Unfähigkeit der britischen Kriegführung

ns. **Berlin**, 24. April. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Churchill hat gestern im Unterhaus in geheimer Sitzung über die Kriegslage Bericht erstattet. Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß das vollkommen mißglückte englische Stoßtruppunternehmen südlich Boulogne, wo etwa 50 englische Soldaten sich 8 Minuten auf dem Strand aufhalten konnten und dann schleunigst die Flucht ergreifen mußten, im Zusammenhang mit der Berichterstattung Churchills steht. Der Ministerpräsident brauchte einen „Erfolg" und so ist die englische Presse denn auch bemüht, dieses im Handumdrehen erledigte Kleinunternehmen als Anzeichen für das Wachen des Offensivgeistes groß herauszustellen. Der „Daily Telegraph" erzählt seinen Lesern, daß die Briten „die deutsche Küstenverteidigung durchstießen und den Deutschen einen Geschmack davon gaben, was sie noch erwartet." Nun, wenn mit dem englischen Stoßtruppunternehmen etwas bewiesen wurde, so bestimmt nicht der englische Offensivgeist, sondern die Überlegenheit und die Wachsamkeit der deutschen Verteidigung an der französischen Küste. Die Engländer haben wieder einmal feststellen müssen, daß Deutschland überall Wacht hält, bei Boulogne genau wie in St. Nazaire. Hier sind ja auch wohl den Engländern schon gewisse Zweifel an dem angeblichen Erfolg gekommen, den man damals errungen haben wollte. Im „Spectator" wurde gerade erst dieser Tage festgestellt, daß in St. Nazaire „nicht alles erreicht wurde, was gewollt war." Es habe Unglücksfälle bei der Durchführung gegeben, ja, es wurde sogar eingestanden, daß sich „die Verlustrechnung als sehr viel kostspieliger erweise als befürchtet oder erwartet worden war." Damit wird also zugegeben, was wir sofort meldeten, daß das Unternehmen von St. Nazaire mißglückte und den Engländern schwere Verluste kostete. Die italienische Presse stellt denn auch mit Recht in ihren Kommentaren zu den mißglückten englischen Unternehmungen fest, daß die Briten ihre Politik der Nadelstiche teuer bezahlen müssen, ohne damit auch nur das geringste zu erreichen.

Aber London sieht sich eben gezwungen, Stalin zu befriedigen. Man braucht außerdem, nachdem das Wintermärchen von der bolschewistischen Offensive erledigt ist, einen Frühjahrstraum und deshalb also werden englische Soldaten gegen die allzeit bereite und wache deutsche Verteidigung vorgetrieben. Die amerikanische Presse versucht zum größten Teil natürlich, wie die englischen Blätter, das mißglückte englische Kleinunternehmen in einen großen Kanonenschlag umzutäuschen. In einigen Blättern werden allerdings doch Zweifel laut, ob solche Unternehmungen schon eine Offensive darstellten. Ja, man fragt sogar skeptisch, ob England in diesem Jahre überhaupt zu einer Offensive fähig ist, ob es sich nicht vielmehr auf derartige Nadelstiche beschränken muß. Es liege überhaupt ein tiefes Dunkel über den alliierten Offensiven gegen die Achse, meint seufzend ein Blatt in Detroit.

Das dürfte wohl auch die Ansicht Washingtons sein, wo sich, wie die Engländer ganz nebenbei aus der Bemerkung eines Regierungsvertreters im Oberhaus entnehmen mußten, die Befehlszentrale für die Zusammenarbeit der „alliierten Streitkräfte" befindet. Bisher hatte man in England angenommen, daß London die Betreuung der Liliput-„Heere" der Schattenregierungen übernommen habe. Jetzt wurden die Engländer dahin belehrt, daß alle Fäden nach Washington laufen. Die Zusammenarbeit zwischen Washington und London schilderte der Regierungsvertreter im übrigen als so intim, daß es wenig ausmache, von wo aus die alliierten Streitkräfte ihre Weisungen bekämen.

Man kann auch sagen, die Zusammenarbeit ist so intim, daß Roosevelt in aller Ruhe sich immer weitere britische Besitzungen sichert. Die Nachricht, daß aus Neuseeland und dem Inselgebiet, einschließlich der Fidschi-Inseln, ein „südpazifisches Gebiet" unter dem Kommando der USA.-Marine gebildet wurde, zeigt am besten, daß Roosevelt seinen Raubzug fortsetzt. „Es war unser Wunsch", so erklärte der neuseeländische Ministerpräsident Fraser, „bei der Begründung dieser folgenschweren Maßnahme, daß Australien und Neuseeland in enger Verbindung in demselben Gebiet vereint bleiben sollten, aber die strategischen Erwägungen, die in Washington beschlossen werden, müssen natürlich den Vorrang vor allem anderen haben. Es werden jedoch auch weiter Vorkehrungen für die engste Zusammenarbeit zwischen den Regierungen von Neuseeland und Australien und zwischen Mac Arthur und den Befehlshabern von Neuseeland und dem südpazifischen Gebiet getroffen werden." Dabei ist besonders bemerkenswert das raffinierte Vorgehen Roosevelts, der zur Durchsetzung seiner Ziele die militärisch und verwaltungstechnisch benachbarten Dominions zunächst einmal trennt und sie besonderen Behörden unterstellt, um sie einzeln bequemer unter seine Botmäßigkeit bringen zu können. Nach Australien ist nunmehr Neuseeland an der Reihe. Der Zerfall des Empire geht unaufhaltsam weiter, eines Weltreiches, das heute schon so weit gesunken ist, daß es ein 8-Minuten-Abenteuer von 50 englischen Soldaten bei Boulogne als gewaltige Leistung und Beweis seines Offensivgeistes feiert, womit London allerdings nur sein Unvermögen zu wirklichen Operationen bekundet.

Italienische Auszeichnung für Raeder und Keitel

Berlin, 23. April. Auf Vorschlag des Duce hat Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Äthiopien dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, das Großkreuz des Militärordens von Savoyen, die höchste militärische Auszeichnung Italiens, verliehen. Die Insignien des Ordens wurden im Auftrag des Chefs des königlich-italienischen Wehrmacht-Generalstabes, General Cavallero, durch den italienischen Wehrmacht-Attaché in Deutschland, Generalleutnant Marras, und den Marine-Attaché, Kapitän zur See, de Angelis, überreicht.

Ritterkreuz für Stuka-Flieger

Berlin, 23. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Leutnant Alfons Schmals, Flugzeugführer in einem Stukageschwader.

Leutnant Alfons Schmals, am 23. 10. 1919 in Dortmund geboren, hat bei seinen bisher geflogenen 289 Einsätzen rücksichtsloses Draufgängertum und vorbildlichen Angriffsgeist bewiesen. Im Kampf gegen die britische Mittelmeerflotte und beim Kreta-Unternehmen hat er Taten von unerschrockenem Heldenmut gezeigt. Im Osten hat Leutnant Schmals in Zusammenarbeit mit dem Heer bei den Angriffen und Abwehrkämpfen des Winters außer den blutigen Verlusten, die er dem Gegner zufügte, 70 bis 80 Lastkraftwagen, darunter 20 mit Munition beladen, durch Volltreffer zerstört und mehrere Batterien außer Gefecht gesetzt. Leutnant Schmals ist einer der besten Flugzeugführer seiner Gruppe und ist an ihren Gesamterfolgen maßgeblich beteiligt.

Briten halten Waren für die Türkei zurück

Berlin, 24. April. (Funkmeldung.) Meldungen aus Istanbul zufolge ist die türkische Regierung bei den britischen Behörden erneut vorstellig geworden, um die Auslieferung von Waren zu erlangen, die bereits seit vielen Monaten in Basra und Bagdad blockiert liegen. Die Türkei hat in dieser Angelegenheit einer ungerechtfertigten Zurückhaltung von ihr schon bezahlter Waren durch die britischen Behörden in den letzten Monaten schon wiederholt vergeblich Verhandlungen geführt. Dies offenbart deutlich genug, wie wenig Glauben man den Meldungen des Londoner Rundfunks und der britischen Presse schenken darf, die immer wieder die Welt von einer zuvorkommenden und reichlichen Versorgung der Türkei durch Großbritannien überzeugen möchte.

Ein neuer Notschrei Lord Winsters

Genf, 23. April. Lord Winster, der parlamentarische Staatssekretär der Admiralität, der sich erst kürzlich recht pessimistisch über die Lage im Atlantik geäußert hat, erklärte in einer Versammlung in East Grinstead u. a.: „Die Wurzel allen Übels liege darin, daß die englische Marine und die Handelsschiffahrt zu viele Aufgaben und zu wenig Schiffe haben. Im letzten Krieg gab es 5 vereinigte Marinen mit 1000 Zerstörern. Heute steht nur die nordamerikanische Marine auf unserer Seite. Kein Erfolg in irgend einem Teil der Welt kann uns irgend etwas nützen, wenn wir die Auseinandersetzung auf dem Atlantik verlören."

Tschungking-General schließt sich Nanking an

Schanghai, 23. April. General Sungluanchengs, der Kommandeur der 39. Tschungking-Armee, schloß sich Nanking mit einigen 1000 Soldaten an.

Das Hauptquartier Sunglianchengs befindet sich in Tiaochow in der Provinz Schantung. Der Militärrat der Nationalregierung ernannte Sunglianchengs zum Kommandeur der zweiten Frontarmee vorbehaltlich der Bestätigung durch die Nationalregierung.

In einem Rundfunktelegramm begründete Sunglianchengs den Übertritt mit der Einsicht, daß der Widerstand gegen Japan zwecklos und lediglich im Interesse der USA. und England sei. Er sei daher entschlossen, in Zukunft auf seiten Nankings für den Wiederaufbau Chinas zur Stärkung des Panasiatismus zu arbeiten.

Die Verpflichtung der neuen Rektoren der Berliner Universität und der Technischen Hochschule, des Prof. Dr. Lothar Kreuz und des Prof. Dr. Oskar Niemczyk, die die Amtsnachfolger der Professoren Dr. Hoppe und Dr. Storm, werden, nahm in Vertretung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, Ministerialdirektor Prof. Dr. Mentzel vor.

Das Eichenlaub verliehen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. April. **Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Reinhard Harbeaen, Kommandant eines Unterseebootes, als 89. Soldaten, dem Oberleutnant Wolfgang Spöte, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 90. Soldaten und SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Münnenberg, Kommandeur einer Division der Waffen-SS, als 91. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die Offiziere nachstehendes Telegramm:**

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Stille vor dem Sturm

Von Wilhelm Ackermann

Überall in den Kreisen unserer Gegner herrscht seit Wochen hinsichtlich des weiteren Kriegsverlaufs eine nervöse Spannung, die sich in den verschiedensten Vermutungen und Voraussagen entlädt, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Richtung sich das zweifellos heraufziehende Frühlingsgewitter entwickeln werde. Die verhältnismäßige Ruhe, die seit längerem auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu verzeichnen ist, im Osten wie in Nordafrika, wie auch an den bisherigen Stoßrichtungen der japanischen Offensive, wird auf der Gegenseite ausgesprochen als die bedrückende Stille vor dem Sturm empfunden. Eine Zeitlang hat man in englischen und amerikanischen Kreisen das mit diesem Wartesustand verbundene Unbehagen durch tönende Forderungen und Ankündigungen einer demnächstigen eigenen Offensive zu überwinden versucht, weil vor allem die berühmte „zweite Front" in Europa im Vordergrund der kühnen Entwürfe stand. Die beiden Überfälle englischer „Kommandos" auf die französische Küste, bei denen der Aufwand und Verlust im umgekehrten Verhältnis zu dem erzielten Erfolg stand, sollten gewissermaßen die ersten Windstöße vor dem ausbrechenden Sturm versinnbildlichen; und als in England überraschend der amerikanische Generalstabschef, General Marshall, auftauchte, da war es eine Woche lang ausgemacht, daß er und nur die letzten Abiprachen für den gemeinsamen englisch-amerikanischen Marsch in Richtung Berlin zu treffen habe. Nach seiner ebenso überraschenden und beinahe geräuschlosen Rückreise freilich ist es sehr bald still von diesem phantastischen Erwartungen geworden; und derzeit herrscht zur Abwechslung wieder einmal eine depressive Stimmung, in der man sich mehr oder weniger offen und gründlich Rechenschaft über die wirkliche Lage der Dinge zu geben versucht.

Den Reigen dieser Selbstprüfungen hat jüngst die „Times" auf Kosten des bolschewistischen Verbündeten eröffnet, indem sie feststellt, daß die große Winteroffensive doch offen gestanden keines ihrer ursprünglichen Ziele erreicht habe. Sie sei gestartet worden in der dreifachen Absicht, die Einschließung Leningrads aufzuheben, den Feind aus der bedrohlichen Nähe für die sowjetische Hauptstadt Moskau zu entfernen und die Gefahr für die kaukasischen Ölgebiete zu beseitigen. Keines dieser Ziele sei tatsächlich erreicht worden, die deutschen Truppen hielten immer noch die Ausgangsstellungen für einen künftigen Angriff, trotz aller Unbilden des „Generals Winter", und der Erfolg der ganzen letzten Kampfmonate sei nur, daß man auf deutscher Seite nicht zu der erwarteten Winterruhe gekommen sei, und daß die ununterbrochenen Kampfhandlungen weiter an dem Bestand an Menschen und Material gezehrt hätten. Das ist in der Tat etwas wenig angesichts der aus den deutschen OKW.-Berichten laufend ersichtlichen Tatsache, daß dieses einzig trübliche Jahren auch auf der sowjetischen Seite unvergleichlich höher gewesen ist als auf der deutschen. Wobei noch hinzukommt, daß neue Meldungen neutraler, vorwiegend türkischer Beobachter aus der bolschewistischen Flüchtlingshauptstadt Kuibyschew reichlich erschütternde Schilderungen der dortigen inneren Zustände geben: Schlimmster Lebensmittelmangel, eine Brotration von 150 Gramm in unvorstellbarer Qualität, Seltenheitswert von Fleisch und Gemüse, allgemeine Unterernährung, epidemische Darmerkrankungen als Folge dieser Zustände, dazu die übliche Erscheinung der Flecktyphusinfektionen, alles in allem ein Bild, das nicht gerade darauf schließen läßt, daß man auf bolschewistischer Seite dem kommenden Sturm in der Volkskraft selbstbewußter Stärke trotzen wird. Nicht minder bedrückt fühlt man sich in England beim Gedanken an die weitere Entwicklung in Nordafrika. Geflüsterische Meldungen in der Presse über immer neue Verstärkungen für die Armee Rommels sollen anscheinend die Öffentlichkeit darauf vorbereiten, daß sich dort unangenehme Überraschungen anbahnen können; jedenfalls ist auch dort längst keine Rede mehr von einer Wiederaufnahme der Offensive durch General Auchinleck, der doch angeblich seinerzeit den Rückzug aus Bengbasi nur angetreten hatte, um eine Konzentration seiner Kräfte mit anschließend um so wuchtigerer Stoßkraft vorzunehmen.

Dieselbe Methode des furchtsamen Abtastens der gegnerischen Absichten macht sich in Ostasien bemerkbar. Man ist auf anglo-amerikanischer Seite inzwischen hinreichend von der Nachhaltigkeit der japanischen Kraft und Kriegführung überzeugt, um die augenblickliche Ruhepause in den größeren Operationen — nur in Burma gehen die Kämpfe mit stärkerer Intensität fort — als eine Atempause aufzufassen, und nicht etwa als ein endgültiges Nachlassen der Angriffskraft. Über die Folge ist ein Rätselraten um die vorzugsweise Richtung der nächsten Entwicklung. General Wavell hat den Indern eine vorbeugende Rede gehalten, die anscheinend von der Erwartung ausgeht, daß Indien das nächste Ziel sein werde; der australische Kriegsminister Forde dagegen ist der Meinung, sein Land habe binnen der nächsten vier Wochen mit der japanischen Invasion zu rechnen. Angesichts dieser Zwie- oder mit der Sowjetfront Dreifrontigkeit der Hoffnungen und Ängste melden sich in den Vereinigten Staaten die ersten Stimmen, die der Auffassung sind, man solle angesichts der weitgehenden japanischen Bedrohungen in erster Linie an die eigenen amerikanischen Interessen denken, England und die Sowjetunion sich selber überlassen, weil sie sich schon irgendwie zu

Der Weg zur Freiheit erfordert jede Arbeitskraft

Der Gauleiter sprach in einem rhein-mainischen Lederbetrieb

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach am Donnerstagvormittag im Rahmen einer größeren Zahl von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführter Betriebsversammlungen in einem Lederwarenbetrieb in Offenbach.

Eingehend wies der Gauleiter in seiner Rede darauf hin, daß es in diesem Kriege um Sein oder Nichtsein geht. Bereits Lenin, der den Marxismus in den Bolschewismus umarbeitete, habe dieses vorausgesagt, als er schrieb, daß der nächste Krieg ein Ausrottungskrieg sei und daß es in ihm nur Sieger und Sklaven gäbe. So muß jeder von uns die Lage erkennen: ob Plutokratie des Westens oder Staatskapitalismus des Sowjetstaates, sie sind verschiedene Arten der Geldschöpfung und der Führung der Massen mit dem einen Ziel der Versklavung der besten Menschen durch den Juden. Sie wollen durch Versklavung der weißen Rasse ein Leben ohne Arbeit und Schweiß. Zu diesem Zweck haben sie den Schandvertrag von Versailles konstruiert. Aber sie hatten nicht damit gerechnet, daß der Herrgott auf die Dauer immer nur mit dem Tüchtigsten ist.

Der Gauleiter behandelte schließlich in einem mahnenden Appell die Notwendigkeit des Einsatzes der letzten Arbeitskraft. „Heute", so führte er hierzu aus, „wo die wehrfähigen Männer sich unter den Waffen befinden, muß jede Hand, die irgendwie in der Lage ist, zu helfen, eingesetzt werden, um die entstandenen Lücken zu schließen". Die weiteren Ausführungen befaßten sich dann mit dem den Gauleitern neu übertragenen Aufgabengebiet des Arbeitseinsatzes. Der Gauleiter erklärte hierzu, daß durch diese Beauftragung keine neue Behörde geschaffen werde, sondern daß der Führungsapparat der Partei die Aufgabe der Überprüfung von Notwendigkeiten und Möglichkeiten des Arbeitseinsatzes vornehme, während ihre Durchführung den bisher dazu zur Verfügung stehenden staatlichen Verwaltungsstellen überlassen bleibe. Die Partei aber werde mit der ihr innewohnenden Dynamik dafür sorgen, daß es für die Drückeberger keinen Platz mehr innerhalb der Volksgemeinschaft gebe.

Mit dem mahnenden Appell des Führers, den er in seinem Aufruf zum Kriegshilfswerk zum Ausdruck brachte, lenkte der Gauleiter zum Schluß seiner Ausführungen die Blicke der Heimat nochmals auf die Opfer der Front. „Wenn sie uns in unserer Arbeit stets Vorbild sind, werden wir das sein, als was uns der Führer haben will, nämlich: tätige Glieder der deutschen Volksgemeinschaft!"

helfen wissen würden, und die ganze Kraft der Produktion und der weiteren Kriegsbereitschaft gegen Japan kehren, das für Amerika der eigentliche Feind sei. Das ist ein zwar nur erstes, aber immerhin bemerkenswertes Stimmungszeichen, zumal ja die alte Zweifelsfrage zwischen England und den USA., ob Deutschland als Feind Nr. 1 auch als erstes mit vereinter Kraft unter Zurückstellung aller anderen Mitten niedergekämpft werden solle, nie klar entschieden worden ist. Interessanter Weise macht sich gleichzeitig eine gewisse Parallelerscheinung auf japanischer Seite bemerkbar, wo anscheinend inspirierte Blätterstimmen plötzlich die Notwendigkeit betonen als Voraussetzung für den Sieg über die Demokratien zunächst Tschungking-China endgültig zur Strecke zu bringen, weil dort nun einmal der Schlüssel für die künftige dauernde Neuordnung des ostasiatischen Raumes liege. Eine solche Abwendung von den bisherigen Stoßrichtungen der japanischen Offensive nach Westen und Südwesten würde natürlich für England und die Vereinigten Staaten eine gewisse Atempause bedeuten und ihnen auch die Möglichkeit neuer Kombinationen für die Kriegführung an anderen Fronten geben. Aber es wäre nicht das erstemal, daß man sich auf angelsächsischer Seite schließlich in den auf Japan gesetzten Erwartungen doch schmerzlich enttäuscht sähe, und wenn man in London und Washington auf beraten ist, dann baut man auf dieser internen japanischen Auseinandersetzung über die Reihenfolge der Erledigung der verschiedenen Gegner nicht gleich wieder einen neuen Feldzug eitler Illusionen auf. Sonst gleitet man aus den nunmehr selbst eingestandenen Enttäuschungen des Winters unversehens in die des kommenden Sommers hinüber, um schließlich in einen Zustand kündigen Katzenjammers zu geraten.

Bedeutende Vereinfachung des Lohnabzugs

Beseitigung der Bürgersteuer — Sozialversicherungsrechtlicher Sammelabzug

Eine Rede des Staatssekretärs Reinhardt

Frankfurt a. M., 24 April. (Funkmeldung.) Staatssekretär Reinhardt sprach in Frankfurt a. M. vor Vertretern von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft über die Finanzkraft des Reiches und über die neue große Vereinfachung des Lohnabzugs. Er führte zu letzterem u. a. aus:

Es ist erforderlich, daß in der öffentlichen Verwaltung und in der Privatwirtschaft vereinfacht wird, was irgendwie vereinfacht werden kann. Der Ausfall an Arbeit, die Zahl der erforderlichen Arbeitskräfte, der Verbrauch an Materialien und die Verwaltungskosten müssen vermindert werden. Eines der großen Vereinfachungsziele ist der Einheitsabzug vom Arbeitslohn. Es war von vornherein in Aussicht genommen, die erste Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs nur den ersten großen Schritt zur Vereinfachung des Lohnabzugs sein zu lassen. An einem der nächsten Tage wird jetzt die zweite Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs im Reichsgesetzblatt erscheinen. Diese bringt zwei weitere große Vereinfachungen. Sie bestehen darin, daß die Zahl der gesetzlichen Lohnabzüge von fünf auf zwei vermindert wird.

1. Ablösung der Bürgersteuer durch eine leichte Erhöhung der Einkommensteuer

Die Bürgersteuer wird beseitigt. Sie ist eine Gemeindesteuer gewesen und durch die Gemeinden in verschiedener Höhe erhoben worden. Den Gemeinden wird der Ausfall durch das Reich ersetzt. Der Ersatzbetrag bestimmt sich nach der Höhe des Betrages, den die einzelne Gemeinde an Bürgersteueraufkommen erzielt hat. Das gesamte Aufkommen an Bürgersteuer hat im Rechnungsjahr 1941 rund 800 Millionen Reichsmark betragen. Es würde finanzpolitisch und kaufkraftpolitisch nicht vertretbar sein, wenn die Steuerpflichtigen um diese 800 Millionen Reichsmark gegenwärtig entlastet würden. Das Reich wird sich demgemäß die rund 800 Millionen Reichsmark, die es den Gemeinden ersetzt, durch eine leichte Erhöhung der Einkommensteuer beschaffen.

Der Steuerpflichtige wird in Zukunft nicht mehr zwei Beträge zu entrichten haben: die Einkommensteuer und die Bürgersteuer, sondern nur noch die Einkommensteuer. Diese wird leicht erhöht sein. Die Vereinfachung wird auf dem Gebiet des Lohnabzugs am 1. Juli 1942 in Kraft treten. Die Unternehmer werden dann nur noch einen Steuerbetrag einzubehalten haben. Dieser ergibt sich aus der neuen Lohnsteuertabelle. Die Beträge in der neuen Lohnsteuertabelle gelten für alle Lohn- und Gehaltsempfänger, ohne Rücksicht darauf, in welcher Gemeinde sie wohnen. Diese Vereinfachung wird in den Lohnbüros zu einer erheblichen Verminderung des Arbeitsanfalles führen.

Bei den Gemeinden fällt alle Arbeit, die bisher auf dem Gebiet der Bürgersteuer anfiel, weg. Die Gemeinden brauchen auf rund 26 Millionen Lohnsteuerkarten nicht mehr die vier Seiten auszufüllen. Sie werden durch die Neuerung von der Ausfertigung und Versendung von rund 6 Millionen Bürgersteuerbescheiden, von rund 24 Millionen Sollstellungen und von der Verbuchung von rund 24 Millionen Zahlungseingängen im Jahre befreit. Die Steuerpflichtigen, die Reichspost und die Bankinstitute werden von der Arbeit befreit, die mit jährlich rund 24 Millionen Zahlungen verbunden ist. Die Finanzämter brauchen bei den Zahlungseingängen nicht mehr zu unterscheiden zwischen Lohnsteuer und Bürgersteuer.

Auf dem Gebiet der Lohnsteuer wird die Vereinfachung am 1. Juli 1942 in Kraft treten, auf dem Gebiet der Veranlagung erst am 1 Januar 1943. Die Bürgersteuer, die die Gemeinden auf Grund von Bürgersteuerbescheiden für das Kalenderjahr 1942 angefordert haben, muß zu den vorgesehenen Zeitpunkten an die Gemeinden noch entrichtet werden. Die entrichteten Beträge werden bei der Veranlagung zur Einkommensteuer 1942 auf die leicht erhöhte Einkommensteuer angerechnet werden. Für das Jahr 1943 werden Bürgersteuerbescheide nicht mehr zuzustellen sein.

Die Freigrenzen sind bei der Bürgersteuer niedriger gewesen als bei der Einkommensteuer. Es gab infolgedessen mehr Bürgersteuerpflichtige als Einkommensteuerpflichtige. Es ist nicht erwünscht, daß sehr viele Personen, die bisher zwar bürgersteuerpflichtig, aber nicht auch einkommensteuerpflichtig gewesen sind, in Zukunft vollkommen personensteuerfrei bleiben. Es wird deshalb die Einkommensteuerfreigrenze der Ledigen, der kinderlos Verheirateten und der Verheirateten mit nicht mehr als zwei Kindern etwas herabgesetzt. Bei dieser Herabsetzung darf jedoch nicht zu tief gegriffen werden, weil die Freigrenzen bei der Bürgersteuer verschieden hoch gewesen sind. Es wird deshalb in Kauf genommen, daß der eine und andere kleine Einkommenempfänger doch vollkommen personensteuerfrei bleibt.

Die Bürgersteuer ist bisher nicht im ganzen Reichsgebiet in einheitlicher Höhe erhoben worden. Die leichte Erhöhung der Einkommensteuer kann jedoch für das gesamte Reichsgebiet nur einheitlich sein. Es müssen deshalb kleine Verlagerungen in Kauf genommen werden. Diese fallen beim einzelnen nicht nennenswert ins Gewicht.

Der Betrag, um den die Einkommensteuer erhöht wird, entspricht in den unteren Lohnlagen einem bisherigen Bürgersteuer-Hebesatz von 100 v. H. Er steigt langsam an und erreicht in den mittleren Lohnlagen einen Betrag, der einem bisherigen Bürgersteuer-Hebesatz von 500 v. H. entspricht. Er erhöht in den hohen Lohnlagen bei einem Betrag, der einem bisherigen Bürgersteuer-Hebesatz von 700 v. H. entspricht. Es ergibt sich dadurch eine leichte steuerliche Entlastung bei den unteren Lohnlagen, wenn der bisherige Bürgersteuersatz mehr als 100 v. H. betrug, und bei den mittleren Lohnlagen, wenn der bisherige Bürgersteuersatz mehr als 500 v. H. betrug. In den mittleren und hohen Lohnlagen ergibt sich in den Fällen, in denen der Bürgersteuersatz bisher sehr niedrig gewesen ist, eine leichte Mehrbelastung. Diese ist im Verhältnis zum Einkommen nur unerheblich.

Für Land- und Forstarbeiter wird sich in den kleinen Gemeinden, in denen eine Bürgersteuer bisher nicht erhoben wurde, in keinem Fall eine Mehrbelastung ergeben. Die große Mehrzahl der Land- und Forstarbeiter wird im Gegenteil eine steuerliche Entlastung erfahren; denn durch § 4 der neuen Verordnung wird ein Landarbeiterfreibetrag eingeführt. Dieser kommt zu den Freigrenzen, die sich aus der Lohnsteuertabelle ergeben, hinzu. Er wird ledigen Land- und Forstarbeitern in Höhe von 15 RM monatlich, den anderen Land- und Forstarbeitern in Höhe von 26 RM monatlich gewährt, die demgemäß vor Anwendung der Lohnsteuer-Tabelle vom Lohn abzusetzen sind.

Die Beseitigung der Bürgersteuer wird allgemein begrüßt werden. Der Gedanke, die Einwohner einer Gemeinde nicht nur durch Realsteuern, sondern auch durch eine Gemeindepersonensteuer an den Lasten der Gemeinde zu beteiligen, ist, finanz- und steuerpolitisch gesehen, durchaus gesund. Sie darf jedoch nicht, wie das die Brüning'sche Bürgersteuer gewesen ist, eine reine Kopfsteuer sein. Sie ist dieser Eigenschaft im Jahre 1934 entkleidet worden.

Alle Mängel — wie nicht vollkommene Berücksichtigung des Familienstandes, Weite der Stufen, Bemessung nach Verhältnissen, die zwei Jahre zurückliegen, und Nichtberücksichtigung außergewöhnlicher Belastungen und die daraus sich ergebenden Härtemöglichkeiten bestehen bei der Einkommensteuer nicht, die diejenige Steuer ist, die am stärksten die persönlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen berücksichtigt. Aus diesen Hinweisen ergibt sich, daß die Ablösung der bisherigen Bürgersteuer durch eine leichte Erhöhung der Einkommensteuer auch ein sozialpolitisches Gebot ist; denn durch diese Vereinfachungsmaßnahme werden gleichzeitig alle sozialen Härten beseitigt, die der bisherigen Bürgersteuer anhaften.

Die jetzige Vereinfachungsmaßnahme soll nicht auch einer Verneinung des Gedankens einer Gemeindepersonensteuer gleichkommen. Die Einbeziehung der Gemeindepersonensteuer in die Reichseinkommensteuer soll nur bis zur grundlegenden Neugestaltung des Einkommensteuertarifs bestehen bleiben, die in den ersten Jahren nach Beendigung des Krieges vorgenommen werden wird. In Zusammenhang damit wird den Gemeinden die Möglichkeit, eine Gemeindepersonensteuer zu erheben, wiedergegeben werden. Sie wird sich jedoch stark an die Reichseinkommensteuer anlehnen und nicht die Mängel enthalten, die die bisherige Bürgersteuer enthalten hat.

2. Der sozialversicherungsrechtliche Sammelabzug

Teil II der zweiten Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs sieht vor, daß die Beiträge zur Rentenversicherung, zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz ab 1. Juli 1942 in einem Betrag entrichtet werden. An die Stelle von bisher drei Lohnabzügen tritt ein Lohnabzug. Das Markenklebe-Verfahren wird beseitigt. Die Beitragsmarken und die mit dem Kleben dieser Marken verbundene Arbeit fallen weg.

Die Leistungen in der Rentenversicherung bemessen sich nach der Höhe der Beiträge. Diese werden in Zukunft dadurch nachgewiesen, daß der Unternehmer jährlich oder bei früherer Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses die Beschäftigungszeit und das Entgelt aus der Versicherungskarte einträgt. Diese Eintragung stimmt inhaltlich mit der üblichen Eintragung auf der Lohnsteuerkarte überein. Der sozialversicherungsrechtliche Sammelabzug ist durch die Unternehmer an die Krankenkassen abzuführen, wohin bisher schon der Beitrag zur Krankenversicherung und der Beitrag zum Reichsstock für Arbeitseinsatz abzuführen waren. Die Krankenkassen haben die an sie gezahlten Beträge auf die einzelnen Versicherungszweige zu verteilen. Der sozialversicherungsrechtliche Sammelabzug ist nicht für das gesamte Reichsgebiet gleich groß, weil auf dem Gebiet des Beitragswesens der Krankenkassen noch keine Einheitlichkeit besteht. Es besteht demgemäß beim sozialversicherungsrechtlichen Sammelabzug Einheitlichkeit immer nur für den Bereich einer Krankenkasse.

3. Das Ziel ist nach wie vor der Einheitsabzug vom Arbeitslohn

Durch die zweite Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs werden die bisher fünf gesetzlichen Lohnabzüge durch zwei ersetzt. Es ist aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung dringend geboten, daß auch diese beiden Abzüge noch zusammengefaßt werden, so daß es dann nur noch einen gesetzlichen Lohnabzug gibt. Dieses Ziel hat sich diesmal leider noch nicht erreichen lassen, weil die Vereinheitlichung des Krankenkassenbeitragswesens noch nicht erreicht ist. Das wird in den nächsten Monaten geschehen.

Es wird ab 1. Juli 1942 an Stelle von bisher fünf gesetzlichen Lohnabzügen nur noch zwei gesetzliche Lohnabzüge geben, und ab 1. Januar 1943 nur noch einen gesetzlichen Lohnabzug: den Einheitsabzug vom Arbeitslohn.

In Prag fand ein Schulungslager der Reichsjugendführung für Führer und Führerinnen von Spielein heiten seinen Abschluß, das zugleich der Auslese von kulturellen Einsatztruppen für die neuen Ostgebiete diente. Es konnten für diesen Einsatz 130 Spieleinheiten bereitgestellt werden. Sonntag, 26. April, 11 Uhr, wird eine Großveranstaltung der Berliner Spieleinheiten der Hitlerjugend im Kuppelsaal des Reichssportfeldes den Auftakt für den kulturellen Osteinsatz geben.

Vom Flugzeug aus überzeugte sich Marschall Antonescu am Mittwoch von dem Gang der landwirtschaftlichen Arbeiten in Rumänien und von der Durchführung der für den Frühjahrsanbau angeordneten Maßnahmen.

48600 BRT versenkt

Vor der USA.-Küste und im Mittelmeer. — Briten verloren vom 11. bis 20. April 161 Flugzeuge bei 25 eigenen Verlusten. — Erfolgreiche Kampfhandlungen an der Ostfront. — Weiter rollende Luftangriffe gegen Malta. — 85. Luftsieg von Oberleutnant Ostermann

Aus dem Führerhauptquartier, 24. April. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Südteil der Ostfront waren eigene Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen im Donezgebiet erfolgreich. Im Seegebiet von Noworossijsk wurden ein Sowjettanker und zwei Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine abgeschnittene Kräftegruppe des Feindes an der Wolchowfront nach mehrtägigen Kämpfen vernichtet. Kampfflugzeuge griffen die Hafenanlagen von Murmansk an und beschädigten ein Handelsschiff durch Bombentreffer. Bei der Säuberung des rückwärtigen Gebiets vernichteten ungarische Verbände eine stark bewaffnete bolschewistische Bande.

In Lappland wiesen deutsche Gebirgsjäger mehrere feindliche Angriffe ab und fügten dem Gegner schwere Verluste zu.

Im Mittelmeer versenkten deutsche Unterseeboote aus dem britischen Nachschubverkehr zwei Transporter mit 13 600 BRT. und drei Küstenfrachtsegler.

Die militärischen Anlagen von La Valetta und die Flugplätze der Insel Malta erlitten durch rollende Luftangriffe erneute schwere Beschädigungen.

An der amerikanischen Ostküste und im Karibischen Meer versenkten deutsche Unterseeboote sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 35 000 BRT. Unmittelbar vor einem nordamerikanischen Hafen griff ein Unterseeboot einen Schlepper mit drei Leichtern an und versenkte durch Artilleriefeuer den gesamten Schleppzug.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Spreng- und Brandwirkung Hafenanlagen an der englischen Südküste.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 24. April Wohnviertel verschiedener Orte im norddeutschen Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste, vier der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

In der Zeit vom 11. bis 20. 4. verlor die britische Luftwaffe 161 Flugzeuge, davon 46 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 25 eigene Flugzeuge verloren.

Oberleutnant Ostermann errang am gestrigen Tage seinen 83. bis 85. Luftsieg.

Lobhudelei auf Stalin

as. Berlin, 24. April. Der von Herrn Churchill kaltgestellte und nach den USA. abgeschobene Lord Beaverbrook hat dort auf einem Festessen eine Rede gehalten, die in ihrer widerlichen Lobhudelei für Stalin kaum übertroffen werden kann. Der Kommunismus unter Stalin, so sagte er, habe die besten kämpfenden Armeen in Europa geschaffen und die besten Generale in diesem Kriege hervorgebracht. Stalin sei ein Meister der Taktik und werde den Feind besiegen. Warum die Sowjets bei diesen hervorragenden Armeen und bei diesen hervorragenden Generalen so schwere Niederlagen erlitten und warum unter diesen Umständen die Deutschen so tief in der Sowjetunion stehen, davon redete Beaverbrook allerdings nichts. Er setzt seine ganzen Hoffnungen auf die die Sowjets, die die Deutschen in Schach halten und vielleicht sogar besiegen könnten. Nach diesen wilden Phantasien besinnt sich Beaverbrook dann auf den englischen Ministerpräsidenten und spricht von den Leistungen „unseres großen Führers Mister Churchill". Immerhin kommt Mister Churchill erst in zweiter Linie und er selbst traut offenbar den englischen Kräften nicht viel, da eben doch die Sowjets und nicht England den Krieg gewinnen sollen.

Auch Beaverbrook nahm die Phantasiereien über die zweite Front wieder auf, ein Thema, das gleichzeitig auch im „News Chronicle wieder auftaucht. Wenn dazu ausgeführt wird, daß England vielleicht eines Tages gezwungen werden könnte, eine zweite Front zu schaffen, wenn nämlich die Sowjets neue schwere Niederlagen erleiden würden, dann bliebe England gar nichts weiter übrig als zur Entlastung des bolschewistischen Bundesgenossen etwas zu unternehmen. Man sieht, daß „News Chronicle" die Taktik Stalins, der bolschewistischen Armee und ihrer Generale doch sehr wesentlich anders als Beaverbrook einschätzt, womit sich die englischen Hoffnungen auf die Sowjetunion von selbst erledigen.

Wenn ein amerikanischer Sender das englische Unternehmen bei Boulogne als einen weiteren Beitrag zum Nervenkrieg gegen die Achse bezeichnet, so hält er offenbar unsere Nerven so schwach wie die eigenen, womit er aber die Lage völlig verkennt.

Hervorragende Bewährung der wallonischen Legionäre

Rexistenführer Degrelle zeichnete sich besonders aus

Berlin, 23. April. Unter den mit dem deutschen Heer gegen den Bolschewismus kämpfenden verbündeten Einheiten befindet sich seit Monaten auch die aus Freiwilligen gebildete „Wallonische Legion" an der Ostfront. Sie hat sich in den harten Kämpfen im südlichen Abschnitt in diesen Wochen besonders ausgezeichnet.

Ein Beispiel ihrer Tapferkeit brachten die wallonischen Freiwilligen bei der Verteidigung eines zu einem Stützpunkt ausgebauten Ortes. Die Legion hatte die Sicherung dieses Stützpunktes, der den Zugang zu einem Flußübergang zu decken hatte, übernommen. Nachdem die Bolschewisten schon mehrfach in kleineren Unternehmungen versucht hatten, den Stützpunkt in ihre Hand zu bringen, setzten sie eines Tages zum Großangriff mit zahlenmäßig stark überlegenen Infanteriekräften, die von Panzern und Flammenwerfern unterstützt wurden, an. Von drei Seiten her gingen sie gegen das Dorf vor. Der erste am frühen Morgen beginnende Angriff wurde von 14 Sowjetpanzern, darunter mehreren Panzerkampfwagen schwerster Bauart, vorgetragen. Es gelang dem Feind, in den Westteil des Ortes einzudringen, der zunächst geräumt wurde. Aber die Bolschewisten hatten sich kaum in den ersten Häusern festgesetzt, da trafen die wallonischen Freiwilligen, ohne eigenen Panzerschutz abzuwarten, zum Gegenstoß an und nahmen im zähen Häuserkampf den Ortsteil wieder. Die Bolschewisten griffen erneut nach kurzer Kampfpause an und drangen ein zweites Mal in das Dorf ein, wurden jedoch ebenso schnell in einem neuen Gegenangriff von den Wallonen wieder herausgeworfen. Am Abend war der Ort wieder vollständig in deutscher Hand und der Feind, der eine große Anzahl von Toten im Dorf zurückließ, in seine Ausgangsstellungen zurückgedrängt.

Der Ortskampf bot den meist jungen Freiwilligen, die durchweg bei belgischen Rexistenpartei angehörten, Gelegenheit, ihren Mut zu beweisen. In ihren Reihen kämpfte neben seinem Kompaniechef der Führer der Rexistenpartei, der Gefreite Degrelle. Während des Kampfes um den Stützpunkt zeichnete er sich besonders aus. Obwohl die Sowjetpanzer das Haus, neben dem er lag, mit einigen Schüssen in Trümmer legten, schoß er unbeirrt aus geringer Entfernung auf die mit den feindlichen Panzern vorgehende bolschewistische Infanterie und stand dann mit im Nahkampf von Mann gegen Mann. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde, die er auch bei anderen Gelegenheiten bewiesen hatte, erhielt er, ebenso wie der Kommandeur der wallonischen Freiwilligenlegion von seinem Divisionskommandeur das Eiserne Kreuz.

Zwei Kriegswirtschaftsverbrecher zum Tode verurteilt

Unsozialer Betriebsdirektor entzog der Gemeinschaftsküche 200 Kilo Fleisch und 50 Kilo Butter

Braunschweig, 23. April. Der Betriebsdirektor eines großen Rüstungswerkes in Braunschweig, Eugen Hubing, hatte sich mit Hilfe seiner Privatsekretärin Alice Dettner von dem ihm unterstellten Leiter der Gemeinschaftsküche des Werkes, Willi Gerber aus den Beständen dieser Küche ohne Abgabe von Marken und teilweise sogar ohne Bezahlung für seine Privatküche eine wöchentliche Fleischmenge von drei bis vier Kilo, insgesamt etwa 200 Kilo, sowie Butter von insgesamt 50 Kilo abgeben lassen. Die Gefolgschaftsmitglieder, die für das Essen ihre Lebensmittelkarten abgeben mußten, beklagten sich wiederholt aber vergeblich bei ihm über die schlechte Qualität der Verpflegung.

Der Kriegsverbrecher, der geglaubt hatte, auf Kosten seiner Arbeiter den Einschränkungen des Krieges, die jeder ohne Unterschied seiner Stellung auf sich zu nehmen hat, entgehen zu können, wurde vom Sondergericht in Braunschweig zum Tode verurteilt. Die Dettner erhielt sechs Jahre und der gewissenlose Küchenleiter sechs Jahre und sechs Monate Zuchthaus.

Fabrikbesitzer als Schieber

Der Fabrikbesitzer Karl Winterling in Rehau (Franken) sowie zwei seiner Angestellten und mehrere Ledergroßhändler und Schuhfabrikanten hatten sich vor dem Sondergericht in Bamberg wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu verantworten.

Winterling hatte aus Profitgier in großem Umfange unter gewissenloser Mißachtung der Kriegsvorschriften bei Häutehändlern Rinderhäute und Kalbfelle aufgekauft, in seiner Fabrik gerben lassen und dann das Leder ohne Bezugsbescheinigung und zu hohen Überpreisen verkauft. Die mitangeklagten Angestellten beschaffte er durch Beteiligung an den Übergewinnen. Beträchtliche Lieferungen erhielt besonders der Schuhfabrikant Heinrich Fischer in Selbitz, der Schuhe daraus anfertigte und im Schleichhandel ohne Bezugschein abgab.

Winterling wurde zum Tode verurteilt. Fischer erhielt acht Jahre Zuchthaus, der Ledergroßhändler Robert Baumann aus München vier Jahre und der Ledergroßhändler Gottfried Mayer aus Wetternich zwei Jahre Zuchthaus. Die übrigen Beteiligten und die Angestellten des Winterling erhielten hohe Gefängnisstrafen bis zur Dauer von drei Jahren.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Amtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: „Raum ist in der kleinsten Hütte . . .“ So schrieb der Bildberichter zu dieser Aufnahme. Wo deutsche Soldaten wohnen, ringen sie sogar einer vernachlässigten Panjehütte einiges Behagen ab. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Müller, Wb.) — Rechts: Die Feldpost ist trotz schlechter Wege da. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Friedrich, Wb.)

Mittelmeer-Zentrum Malta

Bilder aus der Bombenhölle

K.B. Es war an einem Sommertage des Vorkriegsjahres 1937, ein Tag der noch alle Freuden und Schönheiten der Vorkriegswelt zeigte. Der Lloyd-Dampfer „General von Steuben“ hatte von Algier aus Kurs auf Malta genommen, um den Reisenden diese seltsame Felseninsel zu zeigen. Wir standen auf der Kommandobrücke mit dem Kapitän als plötzlich aus dem Funkraum ein Telegramm überbracht wurde. Der Kapitän las es und gab dann kurz einige Befehle in den Maschinenraum, die einen Kurswechsel zur Folge hatten. „Die englische Regierung gibt nicht die Genehmigung zum Anlaufen von Malta!“ Was soll das heißen? Wir leben doch mitten im tiefsten Frieden. Ist das eigentlich üblich, daß plötzlich solche Genehmigungen versagt werden? Der Kapitän zuckte die Achseln. „Der Friede sieht hier oft eigentümlich aus. Gerade im gegenwärtigen Augenblick finden zwischen Malta und Cypern unter der Leitung des Oberkommandierenden der Mittelmeerflotte, Admiral Sir Duddley Pound, Flottenmanöver statt und da wollen sich die Engländer wohl nicht in die Karten schauen lassen. Die Lehren und Ereignisse dieser Übungen können entscheidend werden für den Lauf der europäischen Politik.

Es blieb also nichts anderes übrig als auf Malta zu verzichten. Also denn nicht. Im übrigen war eine solche Weigerung der britischen Regierung selbst in jenen Zeiten schon nichts ungewöhnliches mehr. Vor allem passierte es häufig italienischen Flugzeugen und Schiffen, daß ihnen die Landungsmöglichkeit verweigert wurde. Man wußte in Malta, daß die italienische Flotte nicht nur verstärkt, sondern auch so schnell und wendig geworden war, wie es die neue Zeit verlangte. Man wußte auch, daß Italien über große Kampfschiffe verfügte, die jede Schlacht annehmen können. Das Übergewicht von Englands größten Schiffen bestand also nicht mehr im früheren Verhältnis. Diese Übungen des Jahres 1937, die wir auf keinen Fall sehen sollten, waren auch dadurch beachtenswert geworden, daß vor kurzem die erste britische Schnellbootflottille aus England in Malta eingetroffen war. Diese Schnellboote mit einer Geschwindigkeit von 40 Seemeilen waren die große Hoffnung der Briten.

Schon damals beschäftigte man sich aber auch in Malta mit der Frage, wie weit die gegnerischen Flieger und Kriegsschiffe aber der Insel Malta selbst gefährlich werden konnten. Es gab um diese Zeit für die Beantwortung der Frage noch wenig Beispiele. Der feige Überfall rotspanischer Flieger auf die „Deutschland“ konnte bestimmt nicht als Beispiel angesehen werden, aus dem militärische Lehren gezogen werden konnten, da mit einem solchen Überfall nicht gerechnet war und eine Abwehr nicht wirksam werden konnte. Damals taten die Engländer noch sehr stolz und erklärten, daß sie Bomben auf Malta nicht fürchteten, zumal die Abwehrwaffen der Festung Malta in den letzten Monaten außerordentlich verstärkt worden waren. Wer außerhalb der maltesischen Hauptstadt La Valetta die Kamera für Liebhaberaufnahmen zückt, der wurde sehr bald vom britischen Wachtposten an seinem Tun gehindert.

Dieser steil aus dem Meer auftragende Kalkfelsen Malta bildet nach wie vor eines der Kernprobleme der britischen Mittelmeerpolitik, und die Piazza San Giorgio in La Valetta ist ein Zentrum der Weltpolitik, wenn auch der harmlose Fremde, der hier herumschlendert, wenig davon merkt. Die Hauptwache auf diesem Platz verkündet den englischen Anspruch mit dem üblichen moralischen Hinweis auf die Insel seit dem Wiener Kongreß. Malta, der Mittelpunkt des Mittelmeeres ist gleich weit entfernt von Cypern und von Port Said. Die Geschichte hat — wenigstens bis jetzt — bewiesen, daß die Herrschaft über Malta die Herrschaft im Mittelmeer bedeutet. Hier sind die Interessen der Mittelmeerinteressenten einander auf den Leib gerückt, und so war Malta ein Spannungszentrum ersten Ranges geworden. Das hat sich am deutlichsten während des Abessinienkonfliktes gezeigt, als von englischen Politikern und Militärs vorübergehend die Räumung der Insel befürwortet wurde, weil man sie gegen einen Angriff italienischer Bombengeschwader nicht genügend gesichert glaubte.

Während in der alten von den Ordensrittern erbauten Barockstadt La Valetta solche Gedanken, die erste Rolle spielen, sah man im Gouverneurspalast die Schwierigkeiten maltesischer Innenpolitik als Probleme sekundärer Bedeutung an. Demokratie ist zwar in England eine schöne Sache, aber hier in Malta hat man die oft gepriesene Gemeinsamkeit demokratischer Ideologien vergessen und 1933 kurzerhand die demokratische Verfassung aufgehoben, um sich gegen italienische Einflüsse zu sichern. Vielleicht glaubte man eine moralische Berechtigung zu solchem Tun zu haben, weil man auf die Erhebung von Steuern verzichtet hat. Solche Steuerfreiheit mag ja ganz schön sein, aber das letzte irdische Glück bedeutet auch sie nicht. Infolgedessen gab es eine große Anzahl Malteser, die mehr verlangen als Steuerfreiheit und in einer Verfassung ihre volklichen Rechte gesichert wissen wollen. Für England aber war Malta nicht ein glückliches Eiland mit natürlichen Wohnrechten der Einwohner. Für England war Malta die Hauptfestung im Zentrum des Mittelmeeres, und die Soldaten geben den Ton an. Malta soll die britische Lebensader im Mittelmeer schützen.

Nun ist aus den friedlichen Tagen von einst bitterer Ernst geworden. Malta hat bereits 2000 Bombenangriffe erlebt und der König von England hat der Insel das Georgskreuz verliehen. Heute liegen die Dinge so, daß Malta, das seit Monaten unter einem ständigen Bombenhagel liegt, praktisch militärisch ausgeschaltet ist. Das bedeutet, daß die britischen Bomber und die britischen U-Boote von hier aus den Nachschub nach Nordafrika nicht mehr stören können. Diese Fragen aber sind entscheidend für die weitere Entwicklung in Nordafrika. Wenn es gelingt aus einem Geleitzug einige Versorgungsschiffe für Malta abzuzweigen, so kann das nur unter größten Opfern geschehen.

Das paradiesische Malta von einst ist heute zur Hölle geworden. Eine britische Offiziersfrau gibt dem „Daily Telegraph“ einen Erlebnisbericht über die Luftangriffe auf Malta.

„Wir sind körperlich und geistig bis zum letzten erschöpft. Nirgendswo gibt es noch eine Möglichkeit, dem Pfeifen der Stukas und dem Heulen der Bomben zu entfliehen. Weder Tag noch Nacht kommen wir zur Ruhe, und wie Kaninchen hausen wir in den Felsenhöhlen der Insel, die unter dem Bombenhagel erschüttert werden. Das Blut kocht uns, wenn wir sehen, daß diese Flugzeuge die Sperre durchstoßen und ihre Bomben mit tödlicher Sicherheit auf die vorgesehenen Ziele abwerfen und sich dann wieder mit dem Schwarm der sie begleitenden Messerschmitt-Jäger vereinigen. Sie kommen immer in Massen, die uns zu zählen kaum möglich ist und uns einen lähmenden Schrecken einjagen. Gewaltige Wolken von Rauch, Qualm und Staub liegen fast ununterbrochen über ihren Angriffspunkten, und wir sind nahezu taub von dem Dröhnen der ununterbrochenen Explosionen.“

Die klingende Polarbaracke

Beschwingte Operettenmusik an der öden Lappland-Front

DNB. . . ., im April. (PK.) Gestern und vorgestern waren sie noch auf einem Spähtrupp oder standen pelzverhüllt in langen Schneemänteln auf vorgeschobenen Sicherungsposten am Feind, mit wachen Sinnen, mit jeder Faser des Gemüts abwehrbereit. Heute nun sitzen sie in der klingenden Polarbaracke, die irgendwo versteckt im Frontbereich liegt, dem Arm der sowjetischen Artillerie entzogen. Mit glänzenden, erwartungsfrohen Augen lehnen sie in den bequemen Bänken. Ja, sie fühlen sich wohl in diesem behaglichen, warmen Konzertsaal des karelischen Urwalds. Sie sind heute die Ehrengäste einer Urwaldpremiere, eines heiter-beschwingten Operettenabends, und mitten unter ihnen sitzen der Kommandierende General und der Divisionskommandeur.

Erfüllt sie nicht täglich an dieser Front der grenzenlosen Einsamkeit und tückischen, unberechenbaren Wildnis eine wichtige Aufgabe, diese klingende Polarbaracke im nordkarelischen Urwald? Ist sie nicht eine unentbehrliche Medizin gegen das Auftreten physischer Mangelkrankheiten, die auch einer Behandlung bedürfen, damit die Kampfkraft der Truppe erhalten bleibt? Wir wollen die Segnungen dieses freudebringenden Holzhauses nicht verkennen, in dem sich täglich viele Kameraden neuen Auftrieb holen und wo ihnen in Wort, Bild, Musik und Gesang die ferne Heimat nähergerückt wird.

Bescheiden, anspruchslos liegt sie versteckt hinter Felsen im Urwald Kareliens. Doch drinnen verspüren wir etwas von heimischer, liebender und ordnender Raumgestaltung, die den Stunden der Entspannung und Erholung einen wohltuenden Rahmen gibt. Und wie steht es mit dem Programm und den Künstlern der klingenden Polarbaracke? Bis vor wenigen Tagen war es eine kabarettistische, lustige und einfallsreiche Vortragsfolge, die die Soldaten erheiterte. Parodisten, die jetzt den grauen Rock tragen, die die magische Welt des Varietés mit dem harten Alltag der kämpfenden Soldaten vertauschen, sind die Künstler. Sie nehmen ihre Aufgabe so ernst und gewissenhaft wie ehedem und haben in ihren Kameraden ein stetes dankbares Publikum.

Heute wurde nun nach mühevoller Vorbereitung ein Operettenabend gestartet, ein unterhaltsamer, gehaltvoller Abend, über dem unverkennbar das Streben nach einer abgerundeten künstlerischen Leistung lag. Ein Musikkorps wurde zum wohltönenden Orchester, vor dessen bequemer, bewußt zurückhaltender Kulisse die Künstler im grauen Rock die „Dunkelroten Rosen“, „Frau Luna“, „Komm in den kleinen Pavillon“ und alle die anderen schönen Operettenmelodien von Joh. Strauß, Paul Linde, Franz Lehar usw. sangen. Einen besonders gefälligen Akzent aber gab die Berliner Operettensängerin Frau Jenia Gomerz diesem Abend. Wie eine einsame, silberhelle Glocke schwang ihr Sopran durch die Polarbaracke der Ödmark, eine Stimme der Heimat, die den Weg zu uns nach Lappland gefunden hat. Jeden Abend werden nun viele hundert Soldaten den Weg zur klingenden Polarbaracke nehmen, und jeden Abend wird aus ihr eine Welle der Begeisterung und des Dankes in die wundersame Polarnacht verströmen, wo der Sturm, der Sendbote des Vorfrühlings, in die Bäume und Sträucher fährt und in brausenden, rauschenden Akkorden in längst vergessenen Melodien des Frühlings Nahen auch am Polarkreis kündet.

Kriegsberichter Ulrich Majecki.

300. Feindflug eines Staffelkapitäns

Berlin, 23. April. Dieser Tage konnte ein Flugzeugführer und Staffelkapitän in einem deutschen Kampfflugzeuggeschwader seinen 300. Feindflug verzeichnen.

In unermüdlicher Einsatzbereitschaft hat der Oberleutnant, ein Sohn der Uckermark, sein Kampfflugzeug gegen den Feind geführt.

Neben harten Einsätzen gegen englische Rüstungszentren stellten besonders die weiteren Flüge gegen Schiffsziele im Golf von Suez und gegen den britischen Flottenstützpunkt Alexandria, der im Laufe seiner 300 Feindflüge zahlreiche britische Handelsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigte.

Romantik zwischen Rebhügeln und Strom

Wir sind trotzdem gefahren! Von meinem Fensterrund, das über die Stadt hinausblickt, weit, bis zum Dunst der Rheinhügel, hatte uns überm Strom ein schmaler, lichtgelber Himmelsstreifen entgegengeblinkt — ja, aus seltsam beweglichen, grauen Wolkenbündeln, haben wir das zarte und zaghafte Sonnenzeichen herausgerätselt und sind in das zwielichtige Wetter hinein gefahren. Denn uns lockt das Ziel. —

Irgendwo dort, in dem schmal am Flußufer, im grünen Rheingau, entlanggedrückten Dörfchen Winkel, liegt das Haus, in dem die daseinssprühenden Brentano-Geschwister, das singende, unerschöpfliche Herz des romantischen Dichterkreises, viele Sommer verbrachten. Goethe kehrte bei ihnen ein, und die heitere Frau Rat half mit, ihre phantasiefrohen Feste im Haus am Rheinufer zu feiern. Diesem Geschwisterkreis, besonders dem Dichter Clemens Brentano und seiner Schwester Bettina, der jungen Freundin Goethes, fand das Mädchen Karoline von Günderode nahe. Sie, eine Dichterin, eine weiche und geistvolle junge Frau, von einer ernsthaften und zarten Schönheit, weilte nicht in Winkel, um Feste zu feiern. Sie suchte hier den Tod. Still und verhalten ging sie ihren eigenen Weg, der, nach der Absage des geliebten Mannes, des bedeutenden Altertumsforschers Friedrich Creuzer, nach einer Trennung von seiner Frau mit ihr ein gemeinsames Leben aufzubauen, dem Tod in die Arme führte. Am Ufer des Stroms, mitten in der lieblichlebengründenden Südlichkeit des Rheingaus, stieß sie sich einen Dolch in das Herz, das dem Leben zaghaft, dem Tode aber entschlossen entgegengeschritten war. — So sind wir gekommen, ein Haus und ein Grab zu suchen; in beidem, Leben und Tod, aber einer Zeit und ihrer Wirklichkeit nahe zu sein, deren unablässige Strömungen nicht versiegt sind.

Grüne Gärten voll Blumen und obstbeladener Bäume breiten neben unserm Weg ein bewegliches Spiel aus Schatten und Farbe. Wind fährt in weiten, atmenden Stößen über die Landschaft des Sommers hin. Am Flußufer wiegen sich blaue Wegwarten; vor dem grauen, im Wind aufblinkenden Wasser fluten ihre hellen Blüten gleich einem zarten und verwandten Element. Das heimen-feste, sogenannte „Grene Haus“, das älteste noch erhaltene Steinwohnhaus Deutschlands, liegt wie ein geduckter Block nicht weit vom Rand des windzermühlten Wassers — Erinnerung an fremde Landschaft steigt aus seinem Anblick auf. — Dämm'rig und weit, trotz ihrer flachen, holzgiäfelten Decke, ist das Innere der dörflichen, aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammenden Pfarrkirche; breit wie ein Wächter ruht sie vor dem blühenden Totengarten, in dem auch das junge Stiftsfräulein Günderode im ewigen Schlafe liegt. Vor der hoch geschwungenen Öffnung zum Chor hängt ein dunkler, matt bunter Leuchter in das Kirchenschiff hinein: Die Madonna in der Glorie eines Strahlenkranzes; wie ein auseinander flammender Mantel umgibt er den schmalen Umriß ihrer Gestalt. Die Füße ruhen auf der mütterlichen Mondsichel, verwandtem Lebensursprung, ihr Kind trägt ein Zepter — ein kleiner König, über dem das bäuerlich-feste Gesicht der Mutter beruhigend und stetig leuchtet. Das geschnitzte Gestühl im Chor schimmert in matt braunem Holzton unter dem schön gebildeten Gewölbe, das sich, wie ein verheißungsvoller Eingang zu emporstrebender Seligkeit, von der flachen Decke der Hallenkirche abgrenzt. Wie muß die bläuerliche Orgel, die in den Farben von Sonne, Himmel und Erde, in Gold, Blau und Braun erglänzt, in feiertäglichen Stunden den Raum mit ihrer Klanglust füllen. Gleich dunklem Bienengummen wird sie tröstlich von ewig wiedergründenden Gärten und fließenden Wassern erzählen . . . Draußen wartet das Grab. Die Hügel des Rheingaus wölben sich leicht vor dem blauen Äther, hinter der Friedhofsmauer, fern, fährt auf stählernen Schienensträngen ein Zug in die Welt, gelb blinken die gemähten Kornschwaden vom Feld herüber. Das Grab des Mädchens Karoline von Günderode liegt im Schatten an der Mauer, unscheinbar, unbedüftet — „Es ist nicht Körper und Geist geschieden, daß das eine der Zeit, das andre der Ewigkeit angehöre, es ist Eins, gehört sich selbst und ist Zeit und Ewigkeit zugleich, und sichtbar und unsichtbar, bleibend im Wandel, ein unendliches Leben“ raunen uns die Worte aus den Schriften dieses Mädchens durch den Sinn, dessen Lebensgefühl des Todes nicht achtete. Rote Mohnblumen liegen wir an die Mauer, und der Wind knistert darin und belebt die Blätter wie warm durchblutetes Leben.

Am Ausgang des Ortes liegt das Haus der Brentanos. Stube und Garten, in dem die schwarzäugige phantasiebegabte Bettina lebte, glücklichere Freundin der herzensmutigen Günderode, die in Todeshingebung der Erfüllung durch das Leben entwuchs. Langgestreckt, mit stattlichen dichten Fensterreihen und gemütlichem Barockdach steht es vor uns, das Landhaus des wohlhabenden Frankfurters, Franz Brentano; hier fühlten sich auch seine zahlreichen Geschwister, denen die anmutig-schöne Mutter Maximiliane und später der Vater, starben, zu Hause. — Ich greife nach der vollen, wohlgerundeten Weintraube, die metallisch glänzend an der Eingangstür baumelt — es klingelt durch's Haus. Und nun steigen wir die hübsche helle Treppe hinauf und stehen auf dem Treppenabsatz vor dem Geländer-Wappen: in der Mitte trägt es eine Weinbutte, die italienische Brenta, auf der einen Seite den lombardischen Löwen wegen der ursprünglichen Heimat der Familie, auf der anderen eine Schlange, ein Zeichen, das den Brentanos für besondere Dienste verliehen wurde; über den drei Wappensymbolen schwebt streng und gravitätisch der österreichische Doppeladler. Oben, im andren Stockwerk, tut sich weiträumig und durch gemütlichniedere Decken begrenzt, das ehemalige Reich der rheinischen Dichter auf. Erinnern wir uns der lieblichen Beschreibung Bettinas, in der sie der geliebten Goethe-Mutter von ihrem Leben und Treiben in Winkel vorplaudert: „Ein ganzes Haus voll Frauen, kein einziger Mann, nicht einmal ein Bedienter. Alle Läden im Haus sind zu, damit uns die Sonne nicht wie unreife Weinsäcke behandelt und gar kocht. Das Stockwerk, in dem wir wohnen, besteht aus einem großen Saal, an den lauter kleine Kabinette stoßen, die auf den Rhein sehen, in deren jedem ein Pärchen von unserer Gesellschaft wohnt. Morgens kommen wir alle aus unseren Gemächern im Saal zusammen. Es ist ein besonderes Plätzer, zu sehen, wie einer nach dem andern griechisch drappiert hervorkommt. Der Tag geht vorüber in launiger Geschwätz, dazwischen kommen Bruchstücke von Gesang und Harpegge auf der Guitarre. Am Abend spazieren wir am Ufer des Rheins entlang, da lagern wir uns auf dem Zimmerplatz, ich lese den Homer vor, die Bauern kommen alle herzu und hören zu; der Mond steigt zwischen den Bergen herauf und leuchtet, statt der Sonne. In zwei der kleinen Kabinette, von denen Bettina erzählt, wohnte Goethe, als er hier zu Gast war. Ein eigentümlich reizvoller Zauber geht von den zierlichen, in sich gefaßten Kabinett-Stübchen aus. Ein Duft goethisch-heiterer Selbstbeschränkung, ein bunter Schimmer aus den Tagen der phantasievollen Romaniker, scheint noch über den alten Bildern und Möbelstücken zu weben. Welche Schätze birgt der glasverkleidete Kirschbaumbücherschrank — wir dürfen ein wenig darin' stöbern: Goethische Werke, 1786 gedruckt, Bücher, in denen Clemens Brentano und Wieland ihre Namen einzeichneten, es ist nicht alles aufzuzählen. — Auf der biedermeierlichen Blumenrankentapete, die in einem der Kabinette sich noch aus gotthischer Zeit farbenfrisch erhalten hat, leuchten reizvolle Bilder. Da sind zwei Scherenschnitte, von der jungen Bettina verfertigt; der eine, eine Jagdszene, von einer beinahe verblüffenden zierlichen Feinheit und Grazie des Dargestellten, den selben Händen entflossen, die aus dem Stegreif zauberhaft schöne Melodien aus der Guitarre wecken konnten und

Wiesbadener Nachrichten

Die Lebensmittelverteilung vom 4.—31. Mai

Die gleiche Zuteilungsmenge — Wieder Butterschmalz

In der neuen, 36. Zuteilungsperiode für Lebensmittel vom 4. bis 31. Mai 1942, erhalten alle Versorgungsberechtigten folgende Erzeugnisse in der gleichen Menge wie in der vorausgegangenen 35. Zuteilungsperiode: Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Schweineschlachtfette, Käse, Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Kaffeemittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver. Eine Änderung tritt bei der Fettverteilung ein, und zwar dadurch, daß an Versorgungsberechtigte über 14 Jahre 50 Gramm Butterschmalz ausgegeben werden, wofür diese Verbraucher je Person 62,5 Gramm Margarine weniger erhalten. Die Gesamtfettration ändert sich also nach dem Fettgehalt nicht. Das Butterschmalz ist durch Abgabe des Bestellscheines 36 für Butterschmalz bei dem Verteiler zu bestellen, bei dem der Bestellschein für Margarine abgegeben wird. Die Margarineration der Normalverbraucher wird wegen des Butterschmalzausgleiches von 262,5 auf 200 Gramm festgesetzt. Da es aus technischen Gründen nicht möglich ist, die gesamte Menge von 200 Gramm ohne Bestellschein auf Kleinabschnitte auszugeben, werden 62,5 Gramm Margarine über Bestellschein mit Bezugsabschnitt und 135 Gramm Margarine über Kleinabschnitte verteilt. Andererseits wird der Bestellschein über 500 Gramm Butter mit den Bezugsabschnitten auf 437,5 Gramm ermäßigt und es erfolgt eine Vermehrung der Kleinabschnitte über 135 Gramm Margarine um weitere Kleinabschnitte über zusammen 63 Gramm Butter, so daß die Reichsfettkarte für Normalverbraucher nach wie vor Kleinabschnitte in der notwendigen Gesamtmenge von 200 Gramm enthält. Die Reichsfettkarte für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren verzeichnet wie bisher Kleinabschnitte über Margarine in Höhe von 200 Gramm.

Fragen des deutschen Handwerks

Organisationsvereinfachung im Bauhandwerk

Der „Baukurier" veröffentlicht zu der Konzentration der Innungsverbände des Bauhandwerkes bemerkenswerte Ausführungen des Reichshandwerksmeisters Schramm. Die neue Regelung hat eine Vereinfachung von vier Reichsinnungsverbände auf 1, von 67 Bezirksstellen auf 25, von 1318 Innungen auf 777 (entsprechend der Anzahl der Kreishandwerkerschaften) gebracht. Sie bringt eine einheitliche Führung und Vertretung des gesamten (Roh-)Bauhandwerks zentral und bezirklich, insbesondere gegenüber den Großbauträgern, ermöglicht den einheitlichen, geschlossenen (zentralen und bezirklichen) Einsatz des Bauhandwerks im Rahmen von Großbauvorhaben im Kriege und im Frieden, beseitigt jede Neben- und Doppelarbeit in der Spitzenorganisation, den Bezirksstellen und Innungen, bringt eine Verwaltungsvereinfachung und verbilligt den Verwaltungsapparat, vermeidet die Doppelmitgliedschaft und mehrfache Beitragspflicht gemischter Betriebe des Bauhandwerks zur Fachorganisation. Schließlich hat sie noch den Vorzug der Übernahme der Trägerschaft der bauwirtschaftlichen Einrichtungen des Reichsstandes. Reichsinnungsmeister des neuen Reichsinnungsverbandes des Bauhandwerks wird der bisherige Reichsinnungsmeister des Baugewerbes, Ehlers, Bremen, zum Stellvertreter wurde der bisherige Reichsinnungsmeister des Zimmererhandwerkes, Roth, Kassel, ernannt. Die Zahl der Mitglieder des neuen Reichsinnungsverbandes wird rund 100 000 betragen.

Hohe künstlerische Genüsse

Meisterwerke für Klavier und Gesang vor unseren Verwundeten

Es ist sehr dankenswert, daß auch seriöse und bekannte Künstler sich dem Liebeswerk der Truppenbetreuung eingegliedert haben und unseren Verwundeten, die noch nicht Theater oder Konzerte besuchen können, hohe künstlerische Genüsse verschaffen, wie sie der Donnerstagnachmittag, für den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Konzert in einem Reservelazarett angesetzt hatte, bot. Professor Grundeis-Leipzig (Klavier) und Marianne Kolbe (Alt) waren die Ausübenden eines ausgezeichneten Programms, das nicht zu schwer war und doch den stilvollen Charakter klassischer Musik streng einhielt. Das Mitgehen und die Aufmerksamkeit der Soldaten war, neben dem starken Beifall, der beste Beweis, daß auch ernstere Kunst, die eben nicht nur unterhalten, sondern vor allem erbauen und bereichern will, wenn sie in bester Form dargeboten wird, wie dies hier geschah, immer und jeden zu packen weiß. Prof. Grundeis hatte sich Schubert, Chopin und Liszt zum Vortrag gewählt, Komponisten von besonders einprägsamer und lebendiger Tonmalerei. Mit Meisterschaft gestaltete er diese Musik und wußte seine Hörer gleichermaßen zu fesseln durch seine perlende Fingerfertigkeit wie durch die Innerlichkeit des Ausdrucks. In Marianne Kolbe lernte man eine sehr begabte junge Altistin von feiner Stimmkultur kennen. Mit ihrem warmen und ausgeglichenen Alt, der ein zartes Piano ebenso sicher zu hauchen weiß wie er die Steigerung zum Forte immer weich und klangvoll im Ton findet, sang sie zehn Lieder von Brahms, Schumann, Liszt, Grieg, Reger und Hugo Wolf, am Flügel von Prof. Grundeis begleitet. Mit jedem Liede band sie eine schöne Blüte zum Kranz, den sie mit Innigkeit verschenkte. Ob es das „Wiegenlied" von Brahms war, das in seiner Schlichtheit entzückte, ob sie mit Regers „Waldeinsamkeit" oder Liszts „Es muß ein Wunderbares sein" einen Zauber von Duft und Stimmung spann, sie wußte immer die aufmerksam Lauschenden zu beglücken aus dem Quelle ihres Könnens.

Adele Plüschke.

Am Reisinger Brunnen

Hell gemeißelt, Spiel der Lichter,
ragt die Plastik zwischen Bäumen.
Und sie weckt so manchem Dichter
wohl das Herz zu Frühlingsträumen.

Meinerseits — ich muß gestehen —
ist es ähnlich so ergangen;
als ich dieses Bild gesehen,
spürte ich ein Lenzverlangen!

Tadelt nimmer eine Plastik,
wenn sie kleidlos und keß —
Mich gemahnt an Frühgymnastik
diese Schöne ohne Dreß!

Doch die Anmut der Gebärde
magst du auch noch edler deuten.
Sei's wie's sei, der Künstler ehrte
hier den „Frühling aller Zeiten"!

(Bild und Text: Ernst Sperk)

Lautsprecher auf!

Das Rundfunkprogramm der Woche

An wichtigen Sendungen bringt das Reichsprogramm in der kommenden Woche: Sonntag 9 Uhr das Schatzkästlein unter dem Motto: „Schaff' das Tagwerk meiner Hände hohes Glück, daß ich's vollende". Heiteres und Nachdenkliches in Dichterworten bringt die Sendung „Stimmen der Meister" um 14.20 Uhr. Um 16 Uhr das 9. Kapitel der Senderreihe „Fortsetzung folgt". Um 19.30 Uhr dirigiert Friedrich Wilhelm Ruf eigene Unterhaltungsmusik. Am Montag um 11 Uhr spielen Mitglieder des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag. Um 15.30 Uhr spielt Else C. Kraus Scherzi von Chopin und Brahms. Am Dienstag ist um 11 Uhr die jugendliche dänische Pianistin France Ellegaard zu hören, um 16 Uhr wird Opernmusik gesendet, um 20.20 Uhr musiziert die Rundfunkpiellschar Wien und um 21 Uhr folgt aus Wien beschwingte Operettenmusik. Am Mittwoch um 15.30 Uhr erzählt ein Liederkreis aus Sage und Mythe. Um 19.15 Uhr gelangt zum Geburtstag des Tenors die Festmusik „Japanischer Frühling" von Friedrich Jung unter Leitung des Komponisten zur Aufführung. Solistin: Gertrud Eipperle. Das Funkbrettl um 21 Uhr steht unter dem Motto: „Was sagen Sie dazu?" Am Donnerstag um 11 Uhr spielen die Wiener Symphoniker. Um 14.15 Uhr bringt das deutsch-italienische Austauschkonzert „Vertraute alte Weisen", um 16 Uhr folgt ein Opernkonzert. Um 19.15 Uhr dirigiert Norbert Schulhe seine Musik aus dem Film „Feuertaufe". Unter Leitung von Reinhold Merten mit Gerhard Hüsch als Solist wird um 20.20 Uhr Kurt Stroms „Kantate vom Singen" gesendet. Am Freitag um 11 Uhr spielt Prof. Friedrich Wührer Klaviermusik, um 15.30 Uhr hören wir flotte Operettenmärsche und -tänze. Die Sendung „Alles herhören!" um 20.20 Uhr kommt aus Wien und um 21 Uhr folgt „Schön ist die Welt". Am Samstag um 21 Uhr trägt das Funkbrettl das Aushängeschild „Zimmer zu vermieten".

Der Deutschlandsender bringt folgende wichtige Sendungen: Am Sonntag 15.30 Uhr spielt Vaja Prihoda, um 18.10 Uhr wird ein Ausschnitt aus der Jahrhundertfeier der Wiener Philharmoniker gesendet. Am 20.15 Uhr singt Gerhard Hüsch und um 21 Uhr folgen Opernmelodien. Am Montag um 17.50 Uhr dirigiert Max Lothar eigene Werke, um 20.15 Uhr singt Gerhard Hüsch, um 21 Uhr folgen Werke von Jan Sibelius. Am Mittwoch um 20.15 Uhr wird zum Geburtstag Franz Lehars unter seiner Leitung das Singspiel „Friederike" aufgeführt, um 21.30 Uhr folgt tänzerische Musik. Am Freitag um 20.15 Uhr dirigiert Joseph Keilberth das Konzert des Deutschen Philharmonischen Orchesters Prag. Den Ausklang zum Wochenende bringt am Samstag um 20.15 Uhr ein großes Konzert.

Die Welt der Frau

Junge deutsche Frauengeneration

Der Mensch wird in seiner Entwicklung, in seinem Wesen bestimmt und geformt durch die Notwendigkeiten und die erzieherischen Kräfte seiner Zeit. Wie eine solche Wandlung sich gestaltet und auswirkt, dafür ist das Gewordensein und Werden unserer neuen jungen Frauengeneration ein Beispiel wie wenige andere. Denn was aus den seit Jahrhunderten als Gegebenheit und Kern des deutschen Wesens junger Männer und Knaben nur ausgebaut und ausgeweitet ist im neuen Deutschland, das mußte in den jungen deutschen Mädchen meist erst erweckt werden, indem für sie ein neuer Lebensstil geprägt, eine neue Welt- und Lebenseinstellung proklamiert wurde, die aus der Vergangenheit heraus über die Forderungen der Gegenwart richtungsgebend in die Zukunft weist und wächst. An der weiblichen Jugend, die einmal die Mütter kommender Geschlechter stellt, mußte darum vielleicht der tiefste und wesentlichste Umbruch in der Lebensform sich vollziehen, wenn eine völkische Neugestaltung sich vollziehen soll. Man will und muß die weibliche Jugend, deren edelstes Ethos immer ist und bleiben wird: Fraulichkeit und Mütterlichkeit, in ihrer Wachstumszeit vor allem, in einen weiter gespannten und vielfältigeren Kreis von Pflichten und Arbeit stellen, damit die nährenden Kräfte aus vielen und verschiedenartigen Quellen zuströmen können, denn die Fülle und Weisheit des Lebens kommt nicht etwa aus Büchern zu uns, das will erkämpft und erlitten sein, und nicht der Kopf allein entscheidet, sondern das Herz hat mitzusprechen, das Herz, das für den Menschenbruder und die Menschenschwester in Nächstenliebe und Kameradschaft schlägt und sich mit Einsatz und Opfer in die Volksgemeinschaft eingliedert.

Innerhalb der Organisationen, die im nationalsozialistischen Reich die weibliche Jugend erfassen, gibt es gewissermaßen Einrichtungen, Maßnahmen, die eine Zwischenprobe für die Bewährung sind, eine besonders konzentrierte Form einer Lehrzeit darstellen, wenn man es so nennen darf. Hier sei der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend genannt. Das Reichsarbeitsdienstgesetz für alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts wurde bereits am 26. Juni 1935 verkündet und hat im Kriege auch für die weibliche Jugend durch die Verpflichtung zum Kriegshilfsdienst eine Erweiterung erfahren.

Die Bezirksleitung im RADwJ. des Bezirks XI, Hessen, die ihren Sitz in Wiesbaden hat, hat im Verlag Erich Klinghammer, Berlin, einen sehr hübschen, gut durchgestalteten Bildband, betitelt „Wir Arbeitsmaiden in Hessen" (zunächst nur durch den Verlag zu beziehen), herausgegeben, der in erster Linie ein Erinnerungsbuch für Führerinnen und Arbeitsmaiden des Bezirks (der z. Z. 79 Lager unterhält) sein soll, darüber hinaus aber allseitiges Interesse beanspruchen darf. Vor allem den Mädels, die demnächst zum RAD einberufen werden, wird das Buch ein ermunternder, freundschaftlicher Ruf sein, und den Eltern, die vielleicht hier und da immer noch ein wenig skeptisch der „neuen Einrichtung" gegenüberstehen, ein alle Zweifel zerstreuendes Dokument. Denn es atmet Fröhlichkeit und Schönheit, dieses Buch, es bringt Tatsachenberichte in Wort und Bild aus der Arbeits- und Lebensgemeinschaft dieser Jugend, die in Pflichten und Disziplin, in froher Kameradschaft und Lebensfreude hinsichtlich zur Form einer neuen Frauengeneration, wie das nationalsozialistische Deutschland sie braucht. Gegliedert unter verschiedene Gesichtspunkte wie z. B. „Schönes Hessenland", „Arbeit bei den Bauern", „Erntezeit", „Unser Lagerleben", „Feierabend- und Freizeitgestaltung", „Die Arbeitsmaid und die Kinder" u. a. vermittelt das Buch, mit guten und wirksamen Aufnahmen illustriert und mit kleinen Erläuterungen, kurzen Ausführungen und eingestreuten Gedichten ausgebaut, einen lebendigen Eindruck. Die Bezirksführerin Stabshauptführerin Lotte Hornung gibt ihm ein Geleitwort mit, Maidenoberführerin Lena Benedix zeichnet für Gestaltung und Text verantwortlich.

Adele Plüschke.

Ehrenlisten der Gemeinschaft

Der Dank der Heimat: dokumentiert im Kriegshilfswerk

Bevor wir unsere Spende für die erste Haussammlung des dritten Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am Sonntag bereitlegen — wir wollen dies tun, damit sich die Sammler nicht allzulange in jedem Haushalt aufzuhalten brauchen — wollen wir uns noch einmal die Worte des Führers ins Gedächtnis zurückrufen, mit denen er das deutsche Volk für das neue Kriegshilfswerk aufrief. Der deutsche Soldat hat, so sagte der Führer, die übermenschlichen Anforderungen körperlicher und seelischer Art in einer Opferbereitschaft erfüllt, der gegenüber die von der Heimat ertragenen Lasten und Entbehrungen, so schwer sie im einzelnen auch gewesen sein mögen, vollkommen verblassen. Diese Worte des Führers bestimmen auch unser Opfer. Indem er die Leistungen unserer tapferen Soldaten öffentlich anerkennt, weist er uns in der Heimat sogleich den Weg, den wir zu beschreiten haben, um zu unserem bescheidenen Teil der Front für ihren Opfermut zu danken. Jeder einzelne Volksgenosse hat die Pflicht, diesem Dankgefühl sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Die Spendenlisten der Haussammlungen sind Dokumente einer großen Zeit; es sollten Ehrenlisten der deutschen Volksgemeinschaft werden, für die sich ja unsere Soldaten an allen Fronten mit ihrem Blut und Leben eingesetzt haben. Erinnern wir uns am Sonntag dieses Einsatzes und es wird uns nicht schwer fallen, unserem Opfer klingende Gestalt zu geben. p.

---

die jene genialen und geistvollen Briefdichtungen niederschrieben. Eine zart kolorierte Zeichnung von Goethes Hand, ein Blick von der Gerbermühle auf Frankfurt, hängt als freundlich-dankbarer Gruß an die Gastgeber, in dem kleinen Raum Und dort steht auch die Tieckische Büste des Jünglings Clemens, idealisierte Nachbildung des Lebenden, wie sie die damalige Zeit, Winkelmannschen Kunstlehren getreu, zu geben liebte. Ein Stich zeigt den alternden Dichter mit den von Unrast und dämonisch-innerer Überfülle zerrissenen Zügen, über die der Geist seinen unantastbaren Adel gebreitet hat. Darunter hängt das Bildnis seiner Lieblingsschwester Bettina: ein lieblicher, dunkellockiger Mädchenkopf mit einem südlich-klaren, feingeprägten Profil, ein Jugendbild der Frau, der so oft der Vorwurf des Phantastisch-Wirren gemacht wurde und deren Inneres doch untrüglicher Spiegel war, in dem sich menschliche Geistesgröße und -schönheit beglückend wiedererkannt fand.

Durch den Sommernachmittag lausen wir auf den grünen Wegen des Rheingaus, durch die Pappelallee zu dem personnenalten Schloß Vollrads mit seinen Gärten und Weinhängen, und über die Höhe hinüber, zu dem klassizistisch-vornehmen, geschichtsverflochtenen Schloß Johannisberg. Weit bretten sich vor uns, vom Strom durchzogen, Weinberge, Dörfer und verzweigte Wege, auf denen Lebende zu allen Zeiten durch die Landschaft gehen, die sich unmerklich ewigem Wandel angleicht. Eva Marianne Saemann

---

* **Paul Hartmann als Präsident der Reichstheaterkammer eingeführt.** Im Rahmen eines kurzen Appells der Gefolgschaft der Reichstheaterkammer führte der Generalsekretär der Reichskulturkammer, Ministerialdirektor Hinkel, im Auftrage des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, den neuen Präsidenten, Staatsschauspieler Paul Hartmann, in sein Amt ein. Ministerialdirektor Hans Hinkel begrüßte in Paul Hartmann den Mann, der als Mensch wie als Künstler alle Voraussetzungen für sein verantwortungsvolles Amt mitbringe. Er verband mit dem Dank an den bisherigen Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, die Aufforderung an die gesamte Gefolgschaft, sich unter Führung des neuen Präsidenten den besonderen Aufgaben der nächsten Zukunft unter Einsatz ihrer ganzen Person zu widmen. Der neue Präsident Paul Hartmann dankte in seiner Erwiderung für das mit dieser Berufung in ihn gesetzte Vertrauen und rief seine Mitarbeiter zu hingebungsvoller und selbstloser Zusammenarbeit auf. Zu den Bühnenschaffenden gewandt, erklärt der neue Präsident: „Als einer der eueren wurde ich zum Präsidenten der Reichstheaterkammer berufen. Ich werde als solcher immer einer der eueren bleiben". Als Geschäftsführender Präsidialrat begrüßte anschließend, auch im Namen der Gefolgschaft der Reichstheaterkammer, Ministerialdirigent Scheffels den neuen Präsidenten und gelobte den freudigen Willen aller zur Zusammenarbeit.

* **Wiesbadener Collegium musicum.** In der Konzertreihe „Kammermusik in Worms" musizierten im Cornelianum mit seinem solistischem Empfinden Edmund Weyns und Karl Behn im Doppelkonzert für Violine und Oboe von Bach. Die zweite Vortragsgruppe eröffnete Karl Höllers Konzert h-moll für Cembalo und acht Instrumente. Seine Wiedergabe durch die Ausführenden war bewunderungswürdig. Mit Bachs Schlußfuge aus dem „Musikalischen Opfer" beschloß die Vereinigung weihevoll den Abend.

* **Friedrich Bethge,** der stellvertretende Generalintendant der Städtischen Bühnen Frankfurts las auf Einladung der Wiener Hamerling-Gesellschaft im Festsaal des Industriehauses aus eigenen Werken. Neben novellistischen Arbeiten bot der Autor drei Monologe aus seinem Drama „Heinrich von Plauen".

* **Wiesbadener Kurhaus.** Das Chorkonzert am Sonntag, unter Leitung von Musikdirektor August Vogt, bringt im ersten Teil eine bedeutende Erstaufführung: Das hymnische Konzert von Heinz Schubert (geboren 1908, lebt zur Zeit als städtischer Musikdirektor in Rostock). Das Werk ist Wilhelm Furtwängler gewidmet und wird von diesem im kommenden Konzertwinter auch in Berlin zu Gehör gebracht. Einem Streichorchester treten hier vier in sich und zu einander polyphone Gruppen gegenüber. Das Pastoral „Reis und Galatea" für Soli, Chor und Orchester, das im zweiten Teil zur Aufführung gelangt, ist eine der schönsten weltlichen Kompositionen Georg Friedrich Händels, ein Werk voll feinster Lyrik und zugleich erschütternder Tragik. Solisten der Aufführung sind: Gerda Brühl, Sopran; Walter Sturm, Tenor; Alexander Kolaiewicz, Baß. Es spielt das Städtische Kurorchester und singt der Chor der Stadt Wiesbaden; Cembalo: Kapellmeister August König. — Die bekannte Frankfurter Altistin Erna Stolz gibt am kommenden Montag im kleinen Kurhaussaal einen Liederabend. Das Programm enthält eine Konzert-Arie von Max Bruch, Lieder von Beethoven, Brahms, Cornelius, Hermann Reutter und Dvorak. Begleiterin ist die einheimische Pianistin Maria Bergmann.

— **Kein Bürokratismus im Kampf gegen Schleich- und Tauschhandel.** Im Anschluß an die Verfügung des Reichsjustizministers hat der Reichskommissar für die Preisbildung auch die Preisüberwachungsstellen angewiesen, der kriegswichtigen Bekämpfung des Schleich- und Tauschhandels besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Mit den Sachbearbeitern der Staatsanwaltschaften und der Wirtschafts- und Ernährungsämter soll eine enge Zusammenarbeit stattfinden. Mit Nachdruck weist das Reichskommissar darauf hin, daß die Schlagkraft der Aktion gegen den Schleich- und Tauschhandel unter keinen Umständen durch kleinliche und zeitraubende Erörterungen etwaiger Zuständigkeitsfragen abgeschwächt werden darf.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Um seinen Kunden die Wartezeit zu verkürzen, hatte ein Geschäftsmann Lesematerial ausgelegt. Unter diesem befanden sich jedoch Schriften, die bei einer Kundin berechtigten Anstoß erregten. Der Geschäftsinhaber und seine Frau wurden zu je 150 RM Geldstrafe verurteilt. — Wegen Betgehens nach § 327 StGB. erhielt eine Einwohnerin eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten — Von vereinnahmten Geldern hatte die Angestellte eines hiesigen Betriebes 50 RM für sich behalten. Als sie versuchte, bei einer Berufskameradin eine „Wertanleihe" zu machen, wurde man auf die Unregelmäßigkeiten aufmerksam. Wegen einfacher Unterschlagung erhielt sie eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

— **Das „W. T." gratuliert.** Wiesbadens ältester Droschkenkutscher, Heinrich Kleber, Geisbergstraße 9, der auch heute noch am Steuer seiner Autodroschke sitzt, wird am heutigen Freitag 75 Jahre alt. Am 1. Juli 1890 gründete Heinrich Kleber seinen Droschkenbetrieb, der im Jahre 1922 auf Taxenbetrieb umgestellt wurde. — Einer der ältesten Offiziere der ehemaligen Wiesbadener Friedensgarnison Hauptmann a. D. Hugo in Bad Harzburg, Hindenburgring 33, konnte einen seltenen Ehrentag begehen. Zum 67. Male führte sich für den verdienten Offizier soeben der Tag seines Diensteintritts beim 1. Nassauischen Feldartillerieregiment Nr. 27 „Oranien".

— **Hinterziehung von Postgebühren.** Wer einen Brief mit zu geringer Gebühr freimacht, erzielt gewöhnlich nur einen Erfolg: die Verärgerung des Empfängers, der den fehlenden Betrag mit einem Zuschlag nachzahlen muß. Wer aber eine gebührenpflichtige Sendung unberechtigt mit einer von der Gebühr befreienden Bezeichnung versieht, wie zum Beispiel „Feldpost", macht sich nach dem Reichspostgesetz strafbar. Das gleiche gilt, wie das Landgericht Frankfurt a. M. nach einer im „Deutschen Recht" (Seite 570/42) veröffentlichten Entscheidung ausführt, auch für denjenigen, der unberechtigt eine Bezeichnung wie „Drucksache" wählt, die in dem gegebenen Fall nicht zutrifft war. Es liegt dann im Ermessen der Postbehörde, ein besonderes Poststrafverfahren durchzuführen.

Freitag Verdunkelung von 21.42—5.49 Uhr

Unsere Modemitarbeiterin berichtet:

Kleider aus leichten Stoffen

Wer sieht den Modellen für Frühjahr und Sommer an, daß sie im Zeichen sparsamen Stoffverbrauchs stehen? Niemand! Denn ihre Schöpfer haben sich wahrlich bemüht, aus all den einfarbigen und bunten Stoffen Formen entstehen zu lassen, deren Ausputztechniken ehemalige Stoff-Fülle entbehrlich machen und wohlüberlegte Neuanschaffung lohnen.

Am linken oberen Modell sind es die handgezogenen, feinen Reihfältchen am glatten Schulterteil und über der Taille, die ihm mädchenhafte Anmut geben, und der nach unten nur ganz wenig weiter werdende Rock tut ein übriges, um eine moderne, vorteilhafte Linie zu schaffen. Der Ärmelausschnitt wird dann am besten sitzen, wenn er nach außen etwas enger und durch ein innen unsichtbar befestigtes Dreieck, das bis dicht an den Armansatz reicht, geschlossen wird.

Das hellgemusterte Kleid rechts daneben ist durch seine Gruppenfältchen, Schulterpasse und aufgesetzten Taschen nicht nur für neuen Stoff, sondern auch zum Umarbeiten aus altem geeignet, weil knappe Einzelteile sich unsichtbar zusammenfügen lassen. Auch ein schräggeschnittener Rock, ohne Fältchen, würde gut dazu passen. Beachtlich ist ferner, daß diese Hemdblusenform auch aus Tüll, Schleierstoff oder Mull, ja auch aus Spitzenstoff gearbeitet wird. Handstickereien anstelle der Druckmuster sind in jeder Technik anwendbar und wirkungsvoll.

Der Tonnenrock am linken unteren Modell ist durch nach Innenschlagen des Randes zu erreichen und später leicht zu erweitern; das hochgeschlossene, ärmellose Oberteil prägt die Eleganz dieser Modeform für spätnachmittäglichen Bedarf.

Wer nach weiteren Neuheiten sucht, wird wohl am Tütenrock des rechten unteren Modells Gefallen finden, das den zeitgemäßen Typ des Abendkleides darstellt. Auf lange Röcke ist bewußt verzichtet worden, ebenso auf umfangreiche Hals- und Rückenausschnitte, so daß diesmal jedes Abendkleid ebensogut auch für den Nachmittag tragbar ist. mkk

In Kürze erzählt:

„Die Werbung"

Von Hans Bureschi

Der Hirnagel Toni ist ein alter Junggeselle. Aber jetzt ist er des Alleinseins müde und hält Umschau nach einer Frau.

Der Hirnagel Toni ist nicht mehr der jüngste, und der schönste und flügste ist er überhaupt auch in seinen besten Jahren nicht gewesen. Ja, so kommt es, daß er einsieht, er muß seine Ansprüche etwas heruntersetzen, wenn er zum Ziele kommen will.

Und dann stecken eines Tages seine Freunde doch die Köpfe zusammen und raunen sich die große Neuigkeit zu: „Jetzt wird es ernst!" „Mit der Schallereck Anna!"

Soso! Aja!

Und dann stecken sie erst recht die Köpfe zusammen!

Denn das sieht ja schließlich jeder, daß der Hirnagel Toni und die Schallereck Anna doch gar nicht zusammen passen! Wo doch der Hirnagel Toni fast der Vater sein könnte von der Schallereck Anna!

Freilich, sonst wäre ja gar nichts zu sagen gegen das Mädel! Brav ist die Anna und wirtschaftlich! Na, und daß sie gerade kein Kirchenlicht ist, das wäre noch das wenigste gewesen!

Dafür hat ihre Mutter ein dreistöckiges Zinshaus und ein Sparkassenbuch noch obendrein!

Und die Anna ist das einzige Kind!

Ja, und jetzt will der Hirnagel Toni richtig die Schallereck Anna heiraten! Bevor er sie heiratet, muß er sie aber fragen, ob sie ihn denn überhaupt will! Das geht nun einmal nicht anders!

Doch gerade diese Frage fällt dem Hirnagel Toni furchtbar schwer. So ein alter Junggeselle weiß halt nicht, wie man sich dabei anstellen muß!

Überhaupt, wo die Schallereck Anna so viel schüchtern ist und bestimmt nichts tut, um den Hirnagel Toni in seinen Absichten zu ermuntern!

Aber endlich nimmt sich der Hirnagel Toni doch ein Herz und er fragt die Schallereck Anna, „ob sie nicht seine Frau werden möchte!

Die Anna hat in ihrer Schüchternheit nicht gewußt, was sie sagen soll. Sie hätte ja gerne ja gesagt, aber sie hat sich halt nicht so ohne weiteres getraut, es zu sagen. Und so hat sie sich nicht anders zu helfen gewußt, sie hat einfach gesagt: „Ach, bitte, fragen Sie doch meine Mutter!"

Das hat sie schon einmal in einem Roman gelesen und sie hat gefunden, daß das sich recht gut macht!

Der Hirnagel Toni aber hat ausgerufen: „Ihre Mutter . . .!" hat er ausgerufen, „Ihre Mutter hab ich doch schon vor zwei Wochen gefragt!"

„Vor zwei Wochen . . . ja und was hat meine Mutter gesagt?"

Der Hirnagel druckt eine Weile herum: „Nein hat sie gesagt, Ihre Mutter . . ." Jetzt verliert die Schallereck Anna aber doch ihre Selbstbeherrschung: „Nein!!! Ja, aber warum denn?" — „Sie hat gesagt . . . Sie . . . sie heiratet nicht mehr!"

Aus Gau und Provinz

— **Butzbach**, 23. April. In der Nacht sind aus der hiesigen Sicherungsanstalt die Zivilgefangenen Paul Mertens und Alfons Salewski entsprungen. Mertens ist 35 Jahre alt, 1.65 Meter groß, hat blaugraue Augen, blondes Haar, eine Narbe an der linken Halsseite und schielt mit dem rechten Auge nach innen. Salewski ist 34 Jahre alt, 1.68 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und eine Narbe am linken Ringfinger. Er spricht deutsch und polnisch.

— **Andernach**, 23. April. Am Rheinufer gegenüber Andernach wurde von Fährleuten eine Leiche gesichtet und an Land gebracht. Es handelt sich um einen Andernacher Einwohner, der seit längerer Zeit in Koblenz beruflich tätig war und bereits seit Wochen vermißt wurde.

— **Zweibrücken**, 23. April. Vor der Zweibrücker Strafkammer hatte sich der 1867 geborene Otto Höbel aus Schopp bei Waldfischbach zu verantworten, der wegen Totschlags angeklagt war. In der Nacht zum 12. Oktober 1941 war es in einer Wirtschaft in Schopp zu Auseinandersetzungen zwischen Höbel und den Brüdern Maue gekommen. Höbel eilte nach Hause, holte ein Gewehr und schoß, als er vor die Wirtschaft zurückgekehrt war, gegen die herauskommenden Gäste. Dabei traf er einen der Brüder Maue so schwer, daß dieser alsbald starb. Auf Grund der Ereignisse der Beweisaufnahme lautete das Urteil auf fünf Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

— **Unfälle.** Einem 48 Jahre alten Angestellten wurde in einem Betrieb der linke Ringfinger, an dem er einen Ring trug, abgerissen. Er war mit dem Ring hängen geblieben. — An der Dietenmühle wurde ein 60jähriger Passant von einem Kraftwagen umgerissen und zu Boden geschleudert. Er trug Kopfverletzungen davon. Beide Verunglückten wurden durch das Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Sport und Spiel

Um die Handball-Kreismeisterschaft

Post Wiesbaden — SSG. Freudenberg
SSG. Kalle Biebrich — KSG. 1899 Wiesbaden

Von den fünf noch ausstehenden Spielen der Schlußrunde werden am Sonntag zwei ausgetragen.

SSG Freudenberg, der die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen ist, schließt mit ihrem Rückspiel gegen die Post den Wettbewerb als erste Mannschaft ab. Das Vorspiel gewannen die Soldaten mit 10:5. Kein Zweifel, daß sie wieder die Oberhand behalten werden, aber die Post wird ihnen nichts schenken; sie will in der gleichen Aufstellung herauskommen wie am vorigen Sonntag, und die war nicht übel. Da Freudenberg im Sturm und in der Läuferreihe nicht mehr über all die guten Kräfte verfügt, die die Mannschaft so in den Vordergrund gebracht haben, ist doch ein ausgeglichenes Gefecht zu erwarten, das nur mit vollem Einsatz ehrenvoll bestritten werden kann.

KSG. 1899 soll in Biebrich gegen SSG Kalle antreten. Ob sie diesmal eine Mannschaft auf die Beine bringt, ist noch fraglich. Beschämend wäre es immerhin für den Altmeister, die Punkte aus den Schlußgefechten kampflos preiszugeben, denn er wird dann im Hinterteffen enden, während zwei noch mögliche Erfolge den dritten Platz im Gesamtwettbewerb und nach wie vor den ersten unter den Nichtsoldatenmannschaften einbrächten. Gegen SSG Kalle wurde im Vorspiel zwar nur ein 4:4 erreicht, aber die Biebricher haben inzwischen auch erheblich an Leistungsfähigkeit eingebüßt und wären mit einer frischen, unternehmungslustigen Juniorenelf schon zu schlagen.

Niederrads neuer Renntag

Am Sonntag wird bereits in Niederrad die Frankfurter Rennbahn ihren zweiten diesjährigen Renntag haben. Wieder sind sieben Flach- und Hindernisrennen vorgesehen, die zum Teil wertvoller ausgestattet sind und daher einige noch bessere Pferde an den Start bringen werden. Die Stärke der Felder wird die gleiche sein, wie bei der Eröffnung. Neu in Erscheinung treten werden Trainer A. P. Schäfte mit Pferden der SS-Hauptreitschule, der westdeutsche Trainer F. Landler und aus Hannover Trainer M. Mathaykt mit zwei Hindernispferden.

Wassersport-Auftakt 1942

Die deutschen Ruderer und Kanufahrer eröffnen am Sonntag gemeinsam ihren dritten Sportsommer der Kriegszeit. Wenn von den Bootshäusern allenthalben wieder die Flaggen und Wimpel grüßen, werden sich nach langem Winter mit einem Schlage die deutschen Flüsse, Ströme und Seen beleben. Das Starttommando „Seid ihr bereit? — Los" fällt diesmal in Wien, das dem deutschen Ruder- und Kanusport schon viele Meister, wie die Europaeisten im Zweier Gebrüder Kopezky, den Olympia-Zweiten und Europameister Hasenöhrl sowie die Kanu-Olympiasieger Hradetzki, Kainz und Dörfner, geschenkt hat. Der Reichssportführer wird in einer Reichssendung von 11.40—12 Uhr zu den in allen Gauen vor ihren rund 1400 Bootshäusern angetretenen Ruderern und Kanusportlern sprechen. Der Rundfunk überträgt auch die zentrale Anruderfeier vom traditionsreichen Regatta-Platz an der Alten Donau in Wien. Von hier aus wird das Startzeichen fallen für Dauerfahrten der deutschen Ruder- und Kanu-Gemeinschaften auf allen deutschen Regattaplätzen. Für alle Aktiven, die in der Heimat weilen, sowie für die Ruderer und Kanufahrer der Hitlerjugend ist die Beteiligung Pflicht. Fraglos wird dem Tag des deutschen Wassersports überall ein großer Erfolg beschieden sein.

Radsport der HJ.

Die HJ.-Radsportler der Straße im Bann 80 Wiesbaden treten am Sonntag zum zweiten Lauf des Vorbereitungsfahrens auf der Rundstrecke Bierstadt—Kloppenheim—Igstadt—Bierstadt erneut in die Pedale. Die Strecke geht über drei Runden gleich dreißig Kilometer, gleichfalls im Einzelstart mit einer Minute Abstand. Eine größere Beteiligung wird erwartet. Es können sich auch Fahrer mit Tourenmaschinen Wulst- und Drahtreifen an diesem Übungsfahren beteiligen, welche demnächst zum Bannentscheid der „Erste Schritt" anzutreten beabsichtigen. Für diese erfolgt getrennte Wertung. Alle Jgg. der HJ. und DJ. die gesonnen sind sich im Kampfsport der Straße auszubilden, werden im Interesse der Nachwuchsförderung erwartet.

Marathonlauf in Rekordzeit

Mit großem Erfolg wurde zum 16. Male in der Hafenstadt Dairen in Mandschukuo der traditionelle Marathonlauf ausgetragen. Aus dem Riesenfeld der 147 Teilnehmer siegte Motu Sohau von der Ingenieurschule Mukden in der neuen Rekordzeit von 2:34:43. Das Rennen auf der idealen Nyojun-Autobahnstrecke ging genau über 42,192 Kilometer.

Tanz auf dem Vulkan

„Remember Pearl Harbour" — Auswüchse der nordamerikanischen Jazz-„Kultur"

In den Vereinigten Staaten herrscht gegenwärtig ein ausgesprochenes Tanzfieber, durch das man die Kriegsniederlagen der jüngsten Zeit leichter vergessen will.

Um das Jahr 1914 entstand in den USA. eine neue Art Tanzmusik, die, angeregt durch die Negermusik, rhythmische Elemente, vor allem die Synkope, einseitig bevorzugt und oft ins Triviale verfällt. Kennzeichnend ist ferner für diese „Kunstgattung" die übermäßige Verwendung von Jazztrompeten und -posaunen, sowie der verschiedensten Saxophone und des Schlagzeugs. Die geschmacklose Aufmachung der Jazzkapellen und die fast ausschließlich auf Erotik eingestellten Texte zeigten einen völligen Kulturverfall, herbeigeführt von Juden und Negern, die den Jazz industrialisiert nach Europa verpflanzten. Doch ließ sich Europa nur kurze Zeit von den amerikanischen Übertreibungen blenden und schuf bald einen gemäßigteren Stil der oft der älteren Salonmusik nahestehe. Die deutschen Kapellen haben den einseitig rhythmisch aufpeitschenden Stil des „Hot" verlassen, die Melodie in den Vordergrund ihrer Darbietungen gestellt und im Schlager des Tonfilms die beliebteste und verbreitetste Art der modernen Tanzmusik gefunden.

Ein wilder „Jazztaumel" herrscht dagegen nach wie vor in den Vereinigten Staaten. Er ist dort durch die Kriegsereignisse keineswegs gemildert, sondern eher noch gesteigert worden. Die Erinnerung an die Tatsache, daß vor annähernd zwanzig Jahren ein Mister Allan Whitman aus St. Louis mit dem „weltberühmten" Song „Ausgerechnet Bananen" die Kleinigkeit von 4 500 000 RM nach deutscher Währung verdienen konnte, brachte unzählige jüdische Schlagerdichter, -komponisten und -sänger auf die Beine. Die New Yorker Jazzmusik-Zentrale „Tin Pan Alley", die im Volksmund „Blechtopfgasse" genannt wird, erlebte hierdurch eine neue Blütezeit. Noch am Abend der verschiedenen Niederlage von Pearl Harbour konnte man in dem sendaltsten Nachtklub der Millionenstadt den „anrüttelnden" Schlager hören: „We will knock the Japs right into the laps of the Nazis" („Wir wollen die Japaner den Nazis vor die Knie schmettern"). Später versiel man dann mit dem Tanzsong „We always remember Pearl Harbour", in dem man dem verlorenen Südseeparadies nachtrauerte, in eine etwas wehmütigere, aber auch zeitgemäßere Tonart. Die Ankunft Churchills in Washington wurde mit dem langsameren Walzer — diese Musikart wurde seinerzeit von den Engländern aus Deutschland übernommen und nur im Zeitmaß etwas verändert — „The white cliffs of Dover" oder „Die weißen Klippen von Dover" gefeiert, während man die Konferenz von Rio mit einer hochflut feuriger Tangos begleitete. Es fehlte darin weder an temperamentvollem Fußaufstampfen, noch Kastagnettengeklapper und Verhimmelung der angebeteten Senoritas.

Die Amerikaner halten diese und ähnliche Schlager für äußerst wichtig zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Sie sollen angeblich die Kriegslust bis zur Siedehitze steigern können. Für uns aber sind sie nichts weiter als charakteristische Symptome eines traurigen Kulturverfalls, von dem die USA. erfaßt zu sein scheinen.

Feldpostmarder zum Tode verurteilt. Das Sondergericht in Graz hat am Mittwoch den 50 Jahre alten Reichspostangestellten Johann König aus Graz als Volksschädling zum Tode verurteilt. König hat vom Januar bis Anfang März 1942 in 70 Fällen Feldpostpäckchen für Frontsoldaten gestohlen und den Inhalt für sich verbraucht.

Eine hartnäckige Selbstmordkandidatin. In Horka bei Olmütz versuchte eine Frau Selbstmord zu begehen, indem sie zerdrückte Zündholzköpfe schluckte. Als sich nicht gleich eine Wirkung einstellte, zerschlug sie ein Glas, dessen Splitter sie ebenfalls verschluckte. Schließlich schnitt sie sich mit einem scharfen Messer die Adern an den beiden Handgelenken durch. Sie wurde von Hausbewohnern in bewußtlosem Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie wieder ins Leben zurückgeführt werden konnte. Die Ursache des Selbstmordversuches waren Familienzwistigkeiten.

Jüdischer Anwalt unterschlug 500 000 Kronen. Ein bekannter jüdischer Anwalt in Kopenhagen ist wegen Unterschlagung von Klientengeldern in Höhe von mindestens einer halben Million Kronen von der Polizei in Untersuchungshaft genommen worden. Die Straftaten gehen bis zum Jahre 1923 zurück.

Mysteriöser Leichenfund. Die Brüsseler Polizei fand kürzlich im Kanal von Charleroi einen Sack, in dem sich menschliche Leichenteile zusammen mit mehreren Stücken Schweinefleisch befanden. Nunmehr sind in einem Weiher im Brüsseler Vorort Ixelles weitere Leichenteile gefunden worden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Überreste derselben Person angehörten. Bisher konnte jedoch das Opfer noch nicht identifiziert werden.

Schwerer Straßenbahnunfall in einem Brüsseler Vorort. In dem Brüsseler Vorort Uccle ereignete sich auf einer Straßenbahnstrecke ein schwerer Unfall. Ein Triebwagen zog mehrere schwer beladene Güterwagen einen steilen Berg hinan. In kurzem Abstand folgte ein zweiter, mit Reisenden vollbesetzter Triebwagen. Plötzlich brach die Kupplung des ersten Zuges, die Güterwagen lösten sich von ihrem Triebwagen, rasten mit großer Geschwindigkeit die Steigung hinunter und stießen mit voller Wucht auf die Personenwagen. Der Anprall war so stark, daß die vordere Plattform des gerammten Triebwagens völlig eingedrückt wurde. Der Führer und ein neben ihm stehendes Mädchen wurden getötet. Sechs weitere Personen wurden verletzt.

Lebensmittelschieber in Portugal. Wegen Vergehens gegen die nationale Wirtschaft, Spekulation, Hamstern und des Verkaufes ungeeigneter Lebensmittel wurde Anklage gegen weitere 54 Lebensmittelhändler in Portugal erhoben, nachdem zahlreiche ähnliche Vergehen von militärischen Sondergerichten bereits abgeurteilt wurden.

Auszeichnung als Kriegsmusterbetrieb

Berlin, 23. April. Auf einer am Donnerstag im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront zusammen mit der Reichspressestelle der NSDAP durchgeführten Presseansprechung teilte Reichsleiter Dr. Ley im Rahmen seiner den Standort der deutschen Sozialpolitik behandelnden Rede mit, daß er gemeinsam mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, dem Führer die Schaffung des Kriegsmusterbetriebes vorgeschlagen habe. Die Auszeichnung erfolgt in Würdigung des hervorragenden Einsatzes und der vorbildlichen Leistung der Betriebsgemeinschaft im Rahmen der deutschen Kriegserzeugung. Mit der Überreichung einer entsprechenden Urkunde erhält die Betriebsgemeinschaft das Recht, in ihrer Flagge das Kriegsverdienstkreuz zu führen.

Wirtschaftsteil

Darf die Bilanz geändert werden?

Wichtig nach Abgabe der Steuererklärung

Stellt ein buchführender Steuerpflichtiger nach Einreichung der Bilanz an das Finanzamt fest, daß ihm darin ein Fehler unterlaufen ist, so darf er die Bilanz auch nachträglich unter bestimmten Voraussetzungen ändern. Ist ein Ansatz in der Vermögensübersicht unrichtig, so kann diese Unrichtigkeit durch eine entsprechende Mitteilung an das Finanzamt beseitigt werden. Dieser Vorgang heißt Bilanzberichtigung. Ein Bilanzansatz ist unrichtig, wenn er gegen zwingende Vorschriften des Einkommensteuerrechts, des Handelsrechts oder gegen die einkommensteuerrechtlich zu beachtenden Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung verstößt. Beispiel: Die Waren wurden mit einem die Anschaffungskosten übersteigenden Wert bilanziert, ein Schuldposten ist versehentlich unter Aktiva eingesetzt worden usw. Solange die Veranlagung noch nicht rechtskräftig ist, kann der Steuerpflichtige von sich aus eine Berichtigung durch einen entsprechenden Antrag herbeiführen. Jedoch führt eine Bilanzberichtigung nach Rechtskraft der Veranlagung regelmäßig nur dann zu einer Veranlagungsberichtigung, wenn die Voraussetzungen des § 222 der Reichsabgabeordnung vorliegen.

Es gibt nun Fälle, in denen steuerrechtlich und handelsrechtlich verschiedene Bilanzansätze zuverlässig sind, so daß der Steuerpflichtige die Wahl hat, welchen Ansatz er in die Bilanz einstellt. Durch die Einreichung der Steuererklärung an das Finanzamt hat der Steuerpflichtige seine Entscheidung getroffen. Eine Änderung dieser Entscheidung zugunsten eines anderen zulässigen Ansatzes nennt man Bilanzänderung. Eine solche ist nur mit Zustimmung des Finanzamts, im Rechtsmittelverfahren mit Zustimmung der Rechtsmittelbehörde zulässig. Sie kann auch nur vor Rechtskraft der Veranlagung (das ist innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheides), spätestens vor Erlaß der Anfechtungsentscheidung beantragt werden, weil nach der ergangenen Entscheidung neues tatsächliches Vorbringen zum streitigen Sachverhalt nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Die Frage der Zustimmung zur Änderung der Bilanz ist nach Billigkeit und Zweckmäßigkeit zu entscheiden. Sie wird zu bejahen sein, wenn der Antrag wirtschaftlich begründet ist. Die Zustimmung ist zum Beispiel zu versagen, wenn der Steuerpflichtige im Laufe des Veranlagungs- oder des Rechtsmittelverfahrens die an sich zulässige Herabsetzung eines Wertansatzes verlangt, weil das Finanzamt beabsichtigt, einen anderen Wertansatz in der Bilanz zu erhöhen. Besonders erwähnt sei, daß die Voraussetzungen der Zustimmung des Finanzamts zur Bilanzänderung nicht nur für buchführungspflichtige Unternehmer gilt, sondern auch für die Steuerpflichtigen, die Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen, ohne dazu verpflichtet zu sein. H. H.

Aus der europäischen Wirtschaft. Im Warenverkehr mit den besetzten niederländischen Gebieten sind Preisbildungsvorschriften erlassen worden. Vom 1. Mai 1942 ab dürfen höchstens die im Reichsgebiet selbst zulässigen Preise und Entgelte gefordert werden. Im umgekehrten Verkehr besteht eine entsprechende Verordnung bereits seit dem 22. August 1941. — Die Weinerzeugung Frankreichs belief sich 1941 auf 42 Mill. Hektoliter. Nach Abzug des Eigenverbrauchs und der länger zu lagernden Weine verbleiben 24 Mill. Hektoliter für den allgemeinen Ausschank. Das Ausfuhrprogramm für Wein sieht auch Weinlieferungen nach Deutschland, Belgien, den Niederlanden und den nördlichen Staaten vor.

Berliner Börse vom 24. April. Die Märkte wurden bei Eröffnung durch zahlreiche Stricknotierungen gekennzeichnet. Über die Hälfte aller Werte blieb bei Festsetzung der ersten Notiz ohne Kurs. Das Geschäft war außerordentlich klein, der Grundton war fester. Rheinstahl stiegen um 1, Mannesmann um 1½, Deutsche Erdöl um 1, Conti-Gummi um 1¼, Felten um 1¾, Gesfürel und GW. Schlesien um 1, Bahnbedarf um 2, Waldhof um 1%.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman 4. Fortsetzung

„Daß du es tun mußtest, Sallo," lautete die Antwort, die ihn vollends verwirrte. „Dein dummes Herz trieb dich dazu."

„Mein Herz? Ach, es ist voll Bitterkeit. Voll Haß. Und voll Enttäuschung."

„Nein Sallo, es ist nur verschüttet von diesen Empfindungen. Ganz tief lebt in deinem Herzen noch das Große."

„Was meinst du damit?"

„Zwei Begriffe sind es, die alle Enttäuschung wesenlos werden lassen können. Die zwei Begriffe: Pflicht und Kameradschaft!"

Folkening sprang auf.

„Nein, nein!" schrie er wütend. „Das ist es nicht! Ich will nichts hören —"

Mania lag zu seinen Füßen und lächelte zu ihm hinauf.

„Du wirst es dennoch tun, Sallo! Der Weg der Pflicht ist dir vorgezeichnet. Du wirst ihn gehen, bald schon!"

„Nie, nie!"

„Du kannst dich nicht selbst verleugnen, nicht selbst vernichten und entwerten, Sallo! Du schreist mich ja nur an, um die Stimme, die mahnende Stimme deines Inneren zu übertönen."

Er packte ihre Schultern und riß sie hoch. Seine Augen glühten. Das Haar hing ihm wirr in die Stirn. Mania lächelte unentwegt unter seinem brutalen Griff. Zerfetzt glitt das seidene Tuch von ihrer Brust.

„Schweig, du! Hör' auf!" stieß er stöhnend hervor. „Ich will es nicht mehr hören!"

„Und ich werde es dir immer wieder sagen müssen, Sallo," sprach Mania mit ihrer weichen, dunlen Stimme. „Willst du dich sehenden Auges in den Abgrund stürzen, den du selbst vor dir aufgerissen hast?"

„Was kümmert es dich?"

„Ich — ich will nicht, daß du zugrunde gehst, Sallo! Wenn man sich selbst hinwirft, dann muß man es für eine große Sache tun."

Der Griff seiner Fäuste lockerte sich. Mania glitt zurück in den Sand.

Mit müder Geste strich sich Folkening über die Stirn.

„Du verstehst mich nicht," flüsterte er. „Auch du nicht."

Dann sprang er auf und stürzte davon, den Hang der Düne in weiten Sprüngen hinabjagend.

Mania blieb reglos liegen. Ihr Gesicht war unbewegt. Nur um den Mund lag ein feines, wissendes Lächeln.

Leise harfte der Wind durch die dürren, schwankenden Halme des Dünengrases.

Bald schon wurde das heftige Atmen eines sich nähernden Menschen wieder hörbar.

Sallo Folkening kam zurück.

Still und mit behutsamen Bewegungen glitt er neben Mania zu Boden. Das flackernde Feuer seiner Augen war erloschen. Eine Weile blieb sein Blick an Manias unbedeckter Brust haften, die wie Bronze unter dem Glanz der Sonne schimmerte.

Lang ausgestreckt lag er neben Mania, als er erneut zu sprechen begann. Seine Hand hatte zuvor nach der ihren getastet und sie umschlossen wie die eines guten Freundes.

„Du weißt das Wichtigste nicht," sagte er.

„Das Wichtigste soll man nicht aussprechen, Sallo."

„Dennoch will ich dir alles sagen. Zu dir kann man sprechen wie — wie, ja, fast wie zu einer Mutter."

Mania versuchte durch einen Scherz seine gedrückte Stimmung zu bessern.

„Schließlich bin ich ja auch um gut sieben, acht Jahre älter als du, Sallo! Dummer Junge, du!"

„Deshalb bist du mir auch um so viel über an Weisheit und Verstand!" ging Folkening für den Augenblick willig darauf ein. Dann wurde er aber wieder nachdenklich und ernst. „Sieh, Mania, es geht hier nicht nur um meine Liebe zu einem Mädchen. Nein, über einer Enttäuschung des Herzens hätte ich meine Pflicht nicht vergessen. Niemals! Es geht um eine Kameradschaft, Mania. Eine Kameradschaft, die bisher durch Himmel und Hölle unverbrüchlich geblieben war."

„Sie wurde zerstört — durch den anderen?" fragte Mania leise.

„Ja. Ich habe ihm einmal in einer Stunde seelischen überschwanges von meiner stillen, heimlichen Liebe erzählt. Er wußte nun davon. Und kurze Zeit später ging er hin und —" Seine Stimme brach unvermittelt ab.

„Harald Boysen — und Ulla Ramin also —," flüsterte Mania.

Das Schweigen des Mannes an ihrer Seite war letzte Bestätigung.

„Diese Enttäuschung war die größere," fuhr Folkening nach kurzer Pause fort. „Der Begriff der Kameradschaft war mir stets als ein Hohes erschienen. Ich wurde mich selbst vernichten, wenn ich jemals dagegen verstoßen hätte.

„Trotz allem hätte ich den Wüstenflug an der Seite des anderen durchgeführt," erklärte plötzlich Mania mit fester, klarer Stimme.

„Das war doch unmöglich, Mania!"

„Warum sollte ich mir nachlagen lassen, daß ich eine Unkameradschaftlichkeit mit Gleichem vergolten habe?"

„Es gibt für den Mann eine Grenze, das verzeih nicht."

„Stolz und Ehre, meinst du? Gewiß, Sallo —"

„Lassen wir das doch," unterbrach sich Folkening. „Die Enttäuschung hat mich jedenfalls so sehr getroffen. Für die Bewältigung der gefährlichen, uns bevorstehenden Aufgabe hätte ich in diesen Tagen nicht die notwendige Ruhe und Kaltblütigkeit aufzubringen vermocht. Und — was verzeihst du von solchen Enttäuschungen? Fließt dein Leben nicht gleichmäßig dahin, Mania?"

„Gleichmäßig?" antwortete sie sofort. „Ja, das wohl. Aber früher einmal war das anders. Einmal war ich so im Trotz wie du. Verbissen in ein vermeintliches Recht. Von Anbeginn mit einem hohen, leuchtenden Ziel vor Augen. Jetzt ist das alles — vorbei. Vorbei für immer. Und glaube mir: Kein Ziel mehr zu haben, das ist die Schmerzlichste!"

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

In fester Hoffnung auf ein gesundes frohes Wiedersehn, traf uns die harte, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser treuer guter Fried, Bruder, Schwager, Onkel, Enkelkind, mein lieber Schwiegersohn

Friedrich Schwalbach

Obgefr. in einem Gebirgs.-Batl. am 29. März 1942 im blühenden Alter von fast 27 Jahren in treuer Pflichterfüllung in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Frau Hilde Schwalbach**, geb. Weiß, **und Mutter Wilhelmine Weiß, Familie Johann Schwalbach**, Eltern, **Willi Schneider**, z. Z. im Felde, **u. Familie, Familie Fritz Schäfer, Fritz Wittmann**, z. Z. im Felde, **u. Frau, Familie Jos. Burkhard, Erich Schwalbach**, Bruder, **und alle Angehörigen**

W.-Dotzheim (Schulstraße 1, Idsteiner Straße 28), Wiesbaden, W.-Frauenstein, 22. April 1942.

In ihrem 83. Lebensjahr ist unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Mina Dehl Wwe.

verw. Dörr, geb. Dehl

in die ewige Ruhe eingegangen.

In tiefem Schmerz: **Die trauernden Hinterbliebenen**

Wiesbaden, den 23. April 1942.

Die Einäscherung findet Montag, den 27. April, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß nach fast 50jähriger glücklicher Ehe meine geliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter und Schwiegermutter, meine herzensgute Oma, Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine, Frau

Anna Dorn

geb. Muts,

Inh. des kgl. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von fast 79 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben, wohl vorbereitet mit den Tröstungen ihrer Kirche, sanft entschlief.

In tiefer Trauer: **Josef Dorn, Maria Dorn** (Schw. Lambertine), **Anni Dorn, Helene Müller**, geb. Dorn, **Hans Müller**, z. Z. Uffen, **Annemarie**, Enkelin

Wiesbaden, den 22. April 1942. Hermannstraße 13

Beerdigung: Samstag, 25. April, 15 Uhr Südfriedhof. Traueramt am gleichen Tag vorm. 6.30 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben guten Mann, Schwager und Onkel, Herrn

Andreas Fritz

am 22. April zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer: **Käte Fritz**, geb. Müller, **nebst Angehörigen.**

Wiesbaden, den 22. April 1942. Häfnergasse 17

Die Beerdigung findet Samstag 13.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelengamt ist Montag, 6.30 Uhr St. Bonifatiuskirche.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann und Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

Gustav Stetzler

im Alter von 67 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen **Marie Stetzler**, geb. Kaufmann, **Wilhelm Stetzler und Frau, Maria** geb. Herrchen, **und Kind Helga, Georg Kaufmann und alle Angehörigen**

Wiesbaden, den 23. April 1942. Römerberg 15

Die Einäscherung findet Samstag, den 25. April, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Valentin Heim

versehen mit den Tröstungen seiner Kirche im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer: **Käthe Heim**, geb. Libo, **Eugen Heim u. Frau**, Hedi geb. Zimmermann, **Walter Heim**, z. Z. Wehrm., **Valentin Heim und Anverwandte**

Wiesbaden, den 22. April 1942. Adelheidstraße 99

Die Beerdigung findet Samstag, den 25. April, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Traueramt am gleichen Tage, vormittags 7.15 Uhr in der Sankt Bonifatiuskirche.

Statt Karten.

Heute verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Bruder und Onkel, der Major a. D.

Georg Franke

Ritter hoher Orden

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen **Frau Eugenie Franke**, geb. Landgräfin-Kawecki, **Dr. Albert Franke**, Oberbürgermeister a. D., **Gotthard Franke**, Forstassessor, **Irmgard Seifert**, geb. Franke.

Wiesbaden, den 23. April 1942. Bierstadter Str. 34

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen u. Kränzen bitten wir abzusehen.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Stemmler Ww.

am 17. April nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 85½ Jahren in Schweinfurt sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **H. Stemmler**

Wiesbaden, den 23. April 1942. Dotzheimer Straße 12

Im Sinne der Verstorbenen fand die Bestattung in aller Stille auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Für die bewiesene Anteilnahme und schönen Blumenspenden sagen wir herzlichen Dank.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Vaters sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Reinhold Schurmann, Jägerstraße 7, **Sofie Christ,** Rheinblickstr. 28, **Fam. Franz Christ,** Schierstelner Straße 15

Wiesbaden, den 23. April 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben guten Mutter Amalie Rossel, und für die Kranz- u. Blumenspenden sagen wir allen herzlichen Dank.

Die trauernden Geschwister

W.-Dotzheim, den 24. April 1942. Friedrichstraße 2

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns durch Wort und Schrift beim Heimgang meines geliebten unvergeßlichen Mannes, meiner Kinder besorgten Vaters, meines lieben Sohnes, Schwiegersohnes, unseres guten Bruders, Schwagers, Onkels und Cousins Heinrich Maier, Gefr. in einem Inf.-Reg., so zahlreich zugingen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefstem Schmerz: **Berta Maier**, geb. Specht, **und Kinder Karlheinz und Reinhold und alle Angehörigen**

W.-Bierstadt, den 23. April 1942. Wiesbadener Str. 7

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene aufrichtige Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Anna Zimmer Wwe. und Kinder

Wiesbaden, den 23. April 1942. Müllerstraße 1

Danksagung.

Allen denen, die mir bei dem Heimgang meines lieben unvergeßlichen Mannes und treuen Vaters, unseres lieben Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels ihre innige Anteilnahme bekundeten, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Reichenbach**, geb. Brünner, **und Kind Günther**

W.-Sonnenberg, 24. April 1942. Verdunstraße 3

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme von fern und nah, in Wort u. Schrift anläßlich des uns so schwer betroffenen Verlustes durch den Heldentod meines lieben treuesorgenden Mannes, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Friedrich Schmidt, Gefr. in einem Pz.-Reg., sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz: **Frau Otti Schmidt**, geb. Will, **und alle Angehörigen**

W.-Sonnenberg, 24. April 1942. Mühlwiese 26

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche: Erläuterungen: W — Wochenschlußandacht; HG — Hausgottesdienst; GA — Gottesfeier; KdG — Kindergottesdienst; F — Feierstunde.

Samstag, 25. April: Beratkirche, 17 Abd.-Musik, Dr. Bömel; 20 W. Artes; Sonntag, 26. April: Marktkirche: 10 HG, Dr. Bornmüller; 11.15 KdG. — Beratkirche: 10 GA, Brück; 11.15 KdG. — Kinatirche: 10 HG, Hahn; 11.15 KdG; 11 KdG, Klarenthaler Str. 2, Malot. — Lutherkirche: 10 HG, Bars; 11.30 KdG; Di 20 Dr. Bömel. — Kreuzkirche: 10 GA, Keller; 11.15 KdG; Mi 18 F, Malot. — Paulinenstift: 10 GA, Eichhoff. — Ludwig-Eibachhaus: 10 G, Mencke; anschl. KdG f. Wortmann-Weil-Stift. — W.-Biebrich: Hauptkirche: 10 HG, Bastian; 11.15 KdG; Erantkirche: 10 HG, Albert; Waldkir. 10 HG, Conrad. — W.-Dotzheim: 11 KdG; 14 HG, Weimar; Mi 20, G. — W.-Schierstein: 10 HG, Weimar; 11 KdG. — W.-Bierstadt: 10 HG, Zimmermann; 11 KdG. - W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG; Mi 20 (Wartburg), Lic. Dr. Grün. — W.-Rambach: 13.30 HG, Lic. Dr. Grün. — W.-Erbenheim: 10 HG, Schmidt. - W.-Igstadt: 10 HG, Mick

Katholische Kirche: St. Bonifatiuskirche: Werktag: So. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30; Werktl. 6.30, 7.15, 9 Uhr. Beichtgelegenheit: Do 17—19.30, Sa 16—19.30 u. nach 20.15, So. 6—8. — Dreifaltigkeitskirche: Werktag: So 7, 8, 9, 10; Mo 6.30 u. 8; Di u. Fr 7 (statt 6.30), Mi 6.30. Beichtgelegenheit: So 14.30 u. 20; Fr 20 u. Sa 18; Beichtgel.: So ab 6.30, Do 18—19, Sa 16—19 u. nach 20 Uhr. Maria-Hilf-Kirche: Werktag: So 6, 7, 8, 9, 10. Andacht: Werktl. Mi 6.30, 7.30, 8.30; Di u. Fr 6.15, 7, 8.30; Beichtgel.: Sa 16—19 u. nach 20, So. ab 8 Uhr. — St. Elisabethenkirche: So. Mi 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30; Abd.: So. Di u. Fr 20 Werktl. Mi 6.30, 7.15 u. 8; Beichtgel.: Sa 16—19 u. nach 20, So. Di u. Fr bis 8. Do 17—19 Uhr.

Altstadt Kirche. Schwalbach. Str. 60: 10 Pfr. Eber.

Freikirchen: Baptisten-Gem., Adlerstraße 19: So 16 GD, Mi 19 GD. Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gem. So. 10 HG, Pfr. Eibmeier. — Christl. Gemeinde Wiesbaden, Schwalbacher Straße 44: So. u. Mi. 20 Uhr Versammlung. — Ev.-luth. Gemeinde, Dotzheimer Str. 4, 1: So. 16 HG, Pfr. Fritze.

VERSCHIEDENES

Meine medische Beratung findet wieder von 10 bis 12 und von 17 bis 19 Uhr statt. Salon für medische Berat. Webergr. 8, 2. I. **Berg-Rode.**

Tiermarkt

Engl. Drahthaarfox mit Stammbaum f. nur gute Hände zu verkaufen. Gärtner, Marktstr. 13, 2.

Kaufgesuche

Altgold-, Silber- und Dublee-Ankauf Weiler, & Co., Langgasse 6 Hallen Michelsb. G. B. C. 40-1405

Altgold, Silber, und Dublee kauft Goldschmiedemeister C. Struck Michelsberg 15, G. B. C. 42/13767

Persianermantel, Gr. 46, neuwertig, zu kauf. gesucht. Ang. K 165 T.B.

Jackenkleid, Größe 42/44, gt. erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote unter M 160 an T.-Bl.

Sport-Sattel oder Anzug, Gr. 44/46 gut erhalt., z. k. gesucht. Ang. u. G 162 an T.-Bl.

Anzug, gut erh., mittlere Größe, zu kauf. gesucht. Zu erfragen im Taabl.-Bl. F6

Bäcker-Hosen und -Kittel, gut erh., Größe 48-52, zu kaufen gesucht. Ang. G 167 T.B.

Ober- und Unterkleidung, gut erhalten, für zweijährigen Jungen zu kaufen gesucht. Angeb. u. F 168 an T.-Bl.

Erstlingswäsche, gut erhalten, von Privat gel. Ang. u. B 154 an T.B.

Herr.- u. Damen-Bera- o. Tourist.-Schuhe, 44/45 u. 39/40, gut erhalten, u. Wetterblusen, alles gut erhalt., zu kauf. gesucht, ev. gegen Maiskätzchen (441) 1 Herr.- u. Damen-Rodrad, leichter, neuw., zu kaufen. Ang. u. 150 T.B.

Rote bis 800 Mk. gesucht. Ang. u. B 164 an T.-Bl.

Stuhlkissen zu kaufen gesucht. Alippi, Wilhelmstraße 22, Telefon 25517

Piano, best. erh., u. Klavierschule, 4—6 stämmige Weihnachtsbäume, Stühle und Tische, zu kaufen gesucht. Hanke, Schierstelner Straße 13, 2 St.

Klapier, nur gut. Instrument, aus Privat zu kaufen gesucht. Ang. u. F 162 an T.-Bl.

Radioapparat zu kauf. gesucht. Angeb. mit Telefon 21241.

Briefm. (Sammlungen) immer barzahlend zu kaufen gesucht. Reich unaufgef. von 1924—1939. Briefmark.-Haus Mauritiusplatz 18 Kurzruf 28545

Uhrchkasch d. Stadt Wiesbaden von 1938, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Gr. Burgstr. 15, Laden.

Gasheizofen (Kästchen) bis 80 breit, 50 hoch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. G 166 T.B.

Märklin- o. Kosmos-Baukasten zu kauf. gesucht. Telefon 23901.

Klaviere, Schallpl., Koffergrammophone, gute Radiogeräte, Jagd- u. Theatergläser, Photoapparate kauft Klapper, Taunusstr. 40, Telef. 28459.

Briefmarken-Ankauf o. Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker Langgasse 56 Telefon 29883.

Orient-Teppiche, Verbinden Gobelins und Aubussons kauft stets in allen Größen bei sofortiger Kasse J. Fritz, Wiesbaden, Rosenstraße 8, Fernruf 25321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Bieat oder kleine einspännige Chaise zu kaufen gesucht. Angebote unter C 2890 an Anzeigenfirma, Mainz.

Teppichläufer f. Läufer gesucht. Tel. 21087.

Linoleum-Teppich zu kauf. gesucht. Telefon 22901.

Möbel, Teppiche, Läufer, Hausgeräte, Aufstellsachen, Zinngegenstände, Porzellan, gute Bilder, ganze Wohnungs-Einrichtungen und Nachlässe kauft ständig Klapper, Taunusstraße 40 und Moritzstr. 3, Telefon 28459 o. Karte.

Speisezimmer von Privat zu kaufen gesucht. Ausführliche Ang. M 164 T.B.

Speisezimmer, Buffett, Vitrine, Tisch, 6 Stühle oder Sessel, nur in bestem Zustande, aus gut. Besitz v. Privat zu kaufen gesucht. Gef. Angebote erbet. u. H 166 an den Taabl.-Verlag.

Büfett, kleineres, gut erhalt., von Privat zu kaufen gesucht. Angebote u. F 160 an T.B.

Schlafzimmer, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angebote u. M 165 an T.B.

Kleiderschränke, kompl. Zimmer, Küchen, Schreibtisch, Wäsche-u. Bücherschr., Sofa, Sessel, Chaiselongue, Matratzen, Deckbetten, Geschirr sowie Möbel all. Art zu kaufen gesucht. Herren, Kleiderschränke, Wiesbaden, Kleiderschränke alle Größ., kompl. Schlafz., Herrenzimmer, Speisezimmer und alle Einzelmöbel, Sofas, Chaiselongues, Sessel, Kommoden u. andere Matratzen, ant. Mobl., Gemälde, Antiquitäten, Teppiche, Läufer, Kunst- u. Auktionsgegenstände, Weckergasse 37, T. 28627

Teewagen u. bequem. Stuhl od. Sessel als Preis-Ang. W 165 T.B.

Eis. Weinschrank, Eisschrank, gute Nähmasch., Herren- u. Damen-Rad, Gartenmöbel, Schirm, Rollwand zu kaufen gesucht. Klapper, Taunusstraße 40 und Moritzstr. 3, Telefon 28459.

Rollschuhwand, gut erhalten, zu kaufen gesucht. G. Kittel, Mainz, Str. 99, 1

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Ang. B 165 T.B.

Nähmaschine, gebraucht, zu kauf. gesucht. Ang. u. A 501 an T.-Bl.

Schreibmaschine sofort gesucht. Telefon 27747

Große Palme od. Dieganber für Hallen zu kauf. gesucht. Näheres Tel. 23884.

Kinderklappwagen, elegant, Bücherregal o. Schreibtisch, Schreibtischlampe, ev. einzelne Stühle, Bett mit Matratzen, tl. Etsmaschine, alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. A 500 T.B.

Kinder-Sportwagen, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. A 505 an T.-Bl. oder Tel. 21262.

Kinder-Sportwagen, nur sehr gut erhalten, sowie Wickelroller zu kaufen gesucht. Eibingar, Rerotal 37, Telefon 22252.

Kinder-Korbwagen aus gut. Hause, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Ang. u. D 168 an T.-Bl.

Rollschuhe, o. f., zu kauf. gesucht. Sieco, Rüdesheimer Str. 25.

Einkoch-Apparat gesucht. Angebote u. B 156 an T.B.

Teppich a. Privatbesitz, ca. 3×4 m, gut erhalten, gesucht. Angeb. u. K 166 an T.-Bl.

Erbsenreiser, groß. Quantum, zu kaufen gesucht. Hans Wagner, Waldstraße 2/12, Telefon 25140.

Pachtgesuche

Garten zu pachten gesucht. Ang. u. W 154 an T.-Bl.

Garten zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 167 an T.-Bl.

Geschäftl. Empfehlung

Mittag- u. Abendessen, a. sonntags geöff. Fr. Kirschbaum, Schulberg Nr. 5 R., gleich am Michelsberg.

Steinpflanzen und Blütenstaub, bat laufend abzugeb. A. Wulf, Hindenburgallee 126, am Wasserturm.

Schreibmaschinen-Arbeiten, Übersetzungen, Übersetzungen v. Büchern, Adressenschreiben Fernspr. 22035. Geschäftsstell von 2½—7 Uhr, auch mittwochs und samstags nachm. R. Reinhardt, Grabenstr. 2, 2. Mitgl. d. Reichsverbandes.

Heiraten

Fr. H. v. Kehwin, Köln 13, Filzengraben 28-31, Eheanbahnung Land und Stadt Sof. Verbindung

Tauschverkehr

Arbeitsschuhe, neu, Größe 41, gegen gleichw. Gr. 43, oder Damen-Schuhe, Größe 39, zu tausch. gesucht. Sonntag morgen b. 11 Uhr, Jahnstraße 38, 4 r.

Schutz vor Ansteckung bei Erkältung, Grippe usw.

Waschpulver nur zum Wäschekochen nehmen!
Um die Wäsche vor dem Kochen vom größten Schmutz zu befreien, braucht man weder Seife noch Waschpulver. Diese Arbeit wird viel besser, schnellen und schonender durch gründliches Einweichen mit Henko Bleichsoda besorgt. Wer richtig einweicht, hat die ganze Waschpulvermenge restlos zum Wäschekochen zur Verfügung!

Ohne Soße schmeckt alles trocken und fad!

Kranksein ist teuer!

Darum werde rechtzeitig Mitglied der

Bonner Krankenkasse

Gegründet 1908

Privatpatient — Hohe Leistungen! Kostenlose Beratung durch die Bezirks-Direktion Wiesbaden, Michelsberg, Ecke Langgasse Ruf: 23751.

BIEBRICHER BANK eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht

Wiesb.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 23/25

1. Jahresbilanz von Ende Dezember 1941 einschließlich Mitgliederbewegung

Aktiva		RM	RM
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbank-Giro- und Postscheckkonto (Barreserve)			295 699.46
2. Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine			1 280.—
3. Bestandswechsel			
a) Wechsel (ohne b)			
aa) Diskontwechsel	RM 8 593.96		
Davon sind Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 RBG.)	RM 8 593.96		
bb) Einzugswechsel	RM 2 655.15	11 249.11	
b) Verschuldungswechsel		575.—	11 824.11
4. Wertpapiere (soweit nicht in 8 enthalten)			
a) Anleihen u. Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		2 312 423.74	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe u. s. f.)		1 088 225.41	3 400 649.15
In der Gesamtsumme 4 sind enthalten: Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf	RM 3 148 046.05		
5. Bankguthaben			
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten			
aa) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	RM 864 292.84		
bb) bei sonstigen Kreditinstituten	RM 12 024.11	876 316.45	
Von der Gesamtsumme a sind täglich fällig (Nostroguthaben) RM 576 316.45			
b) längerfristige Guthaben bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten		500 000.—	1 376 316.45
6. Schuldner in laufender Rechnung			1 204 194.99
7. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, Kaufgelder u. dgl.		—	254 837.12
8. Beteiligungen			3 500.—
9. Grundstücke und Gebäude			
a) unbebaute Grundstücke		5 000.—	
b) bebaute Grundstücke			
aa) dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienende	RM 77 500.—		
bb) sonstige	—.—	77 500.—	82 500.—
10. Betriebs- und Geschäftsausstattung			1.—
11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			1 051.—
Summe der Aktiva			6 631 853.28

	RM	RM
12. In den Aktiven und in den Passiven 8 sind enthalten:		
a) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes und an andere in § 14 Absatz 1 und 3 KWG. genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen der Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter dem Kreditinstitut als Geschäftsleiter oder Mitglied eines Verwaltungsträgers angehört		28 966.90
b) Forderungen an Mitglieder		1 484 411.07
c) Anlagen nach § 17 Absatz 2 KWG. (Aktiva 8 und 9)		86 000.—

Passiva		RM	RM
1. Gläubiger			
a) aufgenommene Gelder und Kredite (Reichsbank-Lombard)		100.—	
b) sonstige Gläubiger		3 083 661.41	3 083 761.41
Von der Summe Buchst. b) entfallen auf:			
aa) federzeitig fällige Gelder	RM 2 112 777.10		
bb) feste Gelder und Gelder auf Kündigung	RM 970 884.31		
2. Spareinlagen			
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist		2 685 393.24	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist		206 953.45	2 892 346.69
3. Geschäftsguthaben			
a) der verbleibenden Mitglieder		400 000.—	
b) der ausscheidenden Mitglieder		16 600.—	416 600.—
4. Rücklagen nach § 11 KWG.			
gesetzliche Rücklage			130 000.—
5. Sonstige Rücklagen			37 000.—
6. Wertberichtigungsposten			19 000.—
7. Reingewinn			
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		5 613.09	
Gewinn 1941		47 532.09	53 145.18
Summe der Passiva			6 631 853.28

	RM
8. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	21 157.—
9. Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegeb. Wechseln	—.—
10. In den Passiven sind enthalten:	
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG. (Passiva 1 und 2)	5 976 108.10
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. (Passiva 1)	3 083 761.41
c) gelentes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG.	
aa) tatsächlich vorhandenes Eigenkapital (Passiva 3 und 4) RM 546 600.—	
bb) Haftsummenzuschlag RM 163 980.—	710 580.—
11. Mitgliederbewegung	

	Zahl der Mitglieder	Zahl der Geschäftsanteile	RM Haftsumme
Anfang 1941	903	1808	542 400
Zugang	33	275	82 500
Abgang	38	83	24 900
Ende 1941	918	2000	600 000

12. Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um RM 38 400.—
13. Die rückständigen und fälligen Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile betragen —.—
14. Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um RM 57 600.—
15. Höhe des einzelnen Geschäftsanteils RM 200.—
16. Höhe der Haftsumme je Geschäftsanteil RM 300.—

2. Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen	RM	Erträge	RM
1. Ausgaben für Zinsen und Provisionen	114 324.57	1. Einnahmen aus Zinsen und Provisionen	239 068.41
2. Persönliche u. sachliche Unkosten	67 965.53	2. Erträge aus Beteiligungen	348.50
3. Gesetzliche soziale Abgaben	1 504.72	3. Sonstige Vermögenserträge	5 036.75
4. Steuern	12 223.40	4. Kursgewinne	24 494.46
5. Abschreibungen		5. Außerordentliche Erträge u. Zuwendungen	3 550.34
a) auf Anlagevermögen 4 290.—		6. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	5 613.09
b) auf Außenstände 500.—			
c) auf Wertpapiere 5 278.15	9 978.15		
6. Zuweisung an Wertberichtigungsposten	19 000.—		
7. Reingewinn			
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr 5 613.09			
Gewinn 1941 47 532.09	53 145.18		
Summe d. Aufwendungen	278 131.55	Summe der Erträge	278 131.55

Wiesbaden-Biebrich, den 6. Februar 1942.

Biebricher Bank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
H. Wörtle. F. Weis. W. Arnold.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Genossenschaft, sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.
Berlin, den 21. März 1942.

Deutscher Genossenschaftsverband, i. V. Arant, Wirtschaftsprüfer.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Stenotypistin mit guter Schulbildung auch Anfängerin od. Anlernling sofort od. später gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung in allen kaufm. Arbeiten. Vorzuerlegen Kiehl Nachf., Wilhelmstr. 40.

Sprechstundenhilfe von Arzt gesucht. Angebote unter D 155 an T.-W.

Bedienung, tücht. nur f. die Abendstunden gesucht. Scala-Bartelt.

Serviermädchen (nur Aushilfe) f. sofort ges. Ang. Gasthaus „Zum Grünen Baum", Wi.-Schierstein.

Schneiderin, tücht. zum Neuanfertigen und Ändern von Damenkleid. ins Haus gesucht. Ang. H 162 T.-W.

Stundenhilfe sof. 3—4mal möchtl. ges. Vorst. 2-7 U. Adolfsallee 20, II.

Maschinenschlosser, tüchtiger, ges. Beethovenstraße 8.

Kinderfräulein nachmittags ges. Ang. L 165 T.-W.

Hausgehilfin, unverl., f. Damenheim ges. Kopp, Hindenburgallee Nr. 31. T. 29010.

Stundenfrau, saub. u. zuverlässig, täglich 8½ bis 10½ zum Ladenputzen gesucht. Emma Klute, Wäscheausstattungen, Wilhelmstraße Nr. 1 (Nassauer Hof).

Hausgehilfin, evtl. auch für halbe Tage o. Stundenfrau in Eigenhaushalt gesucht. Bäume, Karolinenstraße 40. Telefon 27963.

Kleinmädchen, unverl. für gepfl. Villenhaushalt sof. od. spät. gesucht. Angebote unter R. 168 an den Tagbl.-Bl. erb. oder Tel. 60777.

Stundenfrau 2mal wöchentlich 1 bis 2 Stunden oder n. Vereinbarung. Rheinstr. 70, 1 l.

Buchhalterin mit guten Kenntnissen im Durchschreibegerätehaus zum bald. Eintritt ges. Vorzustellen nachm. 2—7 Uhr. Heinrich Blum KG., Holzhdlg., Wiesbad., Rheinstr. 50.

Bürohilfe mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben für Hotelbetrieb Nähe Wiesbadens ges. Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch u. E 165 T.-W.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt Schalterhalle rechts.

Stundenhilfe täglich 2 Stunden nahe Dotzheimer Straße gesucht. Tel. 25874. Angebote u. T 12951 an Anzeigenfreiw. Langgasse 4.

Zimmermädchen. Bon. Mädchen, anspruchslos, auch für Stunden od. Tage. **Kraus** für den Bauernhof sofort ges. Hotel Bier, Jahresseiten.

Mädchen, tüchtiges und selbständig, sucht sofort Karl Jacobi, Taunusstraße 75 oder Hotel Rose (Friseur-Geschäft).

Frau od. Fräulein zur Hilfe in kl. Küche gesucht. Arbeitszeit nach Übereinkunft. Badehotel „Goldener Brunnen".

Frau, ordentlich, f. Hilfe i. Haushalt zweimal wöchentlich 3 bis 4 Stunden ges. Hindenburgallee Nr. 29, Part.

Aufwartefrau 2×wöchentl. einige Stunden gesucht. Wiesb.-Biebrich, Mainzer Str. 29 Textilgeschäft.

Putzfrau, ordentl., 3—6mal wöchtl. vormitt. gesucht. Wegelnik, Jg. 1. Telefon 21202.

Buchhalterin zum baldigen oder späteren Eintritt gesucht. Durchschreibesystem. Angebote u. K 164 an den Tagblatt-Verlag.

Insel Rügen! Hotel Kaiserhof, Sellin-Rügen sucht für die Saison Alleinmädchen für Küche, Buchhalterin, gute Kraft, Kellner oder Servierfräulein, Hausdiener und Laufburschen, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Bild u. Lohnansprüchen erbeten.

Weibliche Personen

Buchhalterin, perfekt, absolut abschlußsicher, perfekt i. alt. Büroarbeiten, sucht pass. Wirkungskreis, am liebl. Fahrtbetrieb. Ang. 100 T.B.

Männliche Personen

Junge, Ehepaar f. Hausm.-Wohng. Ang. G 154 T.B.

Unfallbeschädigter sucht leichte Beschäftig. Bote, Pförtner, Übern. auch Agentur. Ang. H 165 T.B.

Außendienstbeamter, gesund, äußerst rührig u. elastisch, sucht ab Anfang Mai Beschäftig. Durchaus f. Personal-, Finanz-, Rechn.-, Steuer- u. Bauwesen. Angebote erbeten u. D 158 an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

1 Zim. u. Küche, Dachwohnung, zu vermieten. Hellmundstr. 33, 1 r.

2 Zim., sehr geräumig, herrlich gelegen, ob. teilmöbliert, event. Küchenbenutzung, z. vermiet. Tel. 25053. 13—14 Uhr.

Unweit Bad Schwalbach, in neuem Landhaus ist der 1. Stock sofort zu verm. Auskunft bei F. Schröder, Wiesb.-Biebrich, Dilthenstr. 8, 2.

Zimmer, möbliert, zum 1. 5. 1942 an nur Berufstätige zu verm. Humboldtstr. 9, E.

Zim., mbl., groß, mit separat. Eingang an berufstätigen Herrn. Bahnhofsnähe, z. vermiet. Lessingstr. 1, E. T. 25127 9—10, 13—14 Uhr.

Zimmer, möbliert, zu vermiet. Neugasse 15, 2 lks.

Zimmer, möbliert, zu verm. Wörthstraße 12, 2.

Zim., gut mbl., an guten Mieter zu vermiet. Hyn. Nähe Kaiserhof und Wilhelmstr. frei. Adresse im Tagbl.-Bl. Fa.

Zimmer, möbl. vorübergehend zu vermieten. Ang. L 163 T.-W.

Werkstatt, zirka 20qm, nebst Kell. und Zimmer zu vermieten. Ang. u. T 168 an T.-W.

Mietgesuche

1—1½-Z.-Wohng. ges. Nähe Emser Straße. Angebote M 150 an T.-W.

1—2 Zimmer und Küche sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote u. G 153 an T.-W.

1—2-Zim.-Wohng. von jg. Ehepaar (pf. ob. 1. 5. ges. Ang. H 154 T.-W.

2-Zim.-Wohnung oder Küche mit groß. Zim., von Dauermieter ges. Angebote unter S 165 an T.-W.

2—3-Zim.-Wohng. sof. zu miet. ges. Angebote unter B 108 an T.-W.

2—3-Zim.-Wohng. ab sofort gesucht. Angebote unter B 168 an T.-W.

3-Zim.-Komfort-Wohng. u. 2 Teilwohnung gesucht. Ang. B 163 T.-W.

3-Zim.-Wohnung in Schierstein gesucht. Angeb. an Brith. Kimmel, Gau-Bischofsheim bei Mainz.

3- bis 4-Zimmer-Wohng., sonnig, Balk., freie Lage, Martinshöhe ges. Angebote unter W 160 an T.-W.

3—5-Zim.-Wohng. zu miet. gesucht, evtl. a. Teilwoh. Ang. T 167 T.-W.

4—5 Zim.-Wohng. schöne, mit Bad usw., evtl. Einfamilienhaus in Wiesbaden oder Umgeb. zu miet. gesucht. Angebote erbeten an Carl Kreu, Reg.-Baurat a. D., Darmstadt, Waldstraße 45.

7—10-Zim.-Wohn. (Bahnhofsnähe od. Kurgase) lof. oder später zu mieten gesucht. Ang. M 162 T.-W.

Zimmer, möbliert, wohnlich. Nähe Kurhaus u. berufst. Dame ges. Ang. G 168 T.-W. od. Tel. 21636.

Zimmer, möbliert, m. Kochgelegenh. od. Kochtische z. jg. Ehepaar ges. Angebote unter B 167 an T.-W.

Einbettzimmer od. Wohn- u. Schlafzim. eleg. möbliert, in erstkl. Privathaus oder Fremdenheim m. Bad u. Tel. zum 15. 5. od. sp. ges. Kurpartnähe bevorzugt. Angeb. u. T 166 an T.-W.

Zimmer, möbliert, Dauermiet., von berufstätig. Fräul. zum 1. 5. gesucht. Angebote unter F 152 an T.-W.

Zimmer, möbliert, gutes Bett, Frühstückstisch, in Villa, berufst. Dame. Ang. D 166 T.-W.

Zimmer, gr., leer, mit Licht, evtl. Kochgel. ges. Ang. K 154 T.-W.

Lagerraum für einig. Möbelstücke zu miet. gesucht. Ang. W 163 T.-W.

Werkstätte, zirka 60 qm, für kleinen Betrieb, gesucht. Ang. mit Preis und Lage unter E 164 an T.-W.

Wohnungstausch

4-Zim.-Wohnung, schön, sonnig m. Mansl. u. 2 Kell., 3. Stock Vorderhaus. Miete 65.— gegen 3-Zim.-Wohnung. Part. oder 1. Stock, bis 80 Mk. zu tausch. gesucht. Gefl. Angebote erbet. unter D 153 an den Tagbl.-Verl.

Tausche 3-Zim.-Wohn. m. Garten in M.-Dotzheim gegen 2-3-Zim.-Wohn. in Wiesbaden. Angebote mit Preis unter G 168 an T.-W.

Tausche 1 Zim. mit Küche gegen 2-Zim.-Wohnung mit Mansl. oder 3-Zim.-Wohnung. Ang. S 166 T.-W.

Zimmer, gr., sonn. mit Küche und Keller, Bdh., 4. geg. 3-Zim.-Woh. Bdh. zu tauschen. Ang. L 164 T.-W.

Tausche meine 2-Zim.-Wohnung (Teilwohn.) mit Zubehör gegen eine 3-4-Zim.-Wohn. Ang. W 162 an T.-W.

2½-Zim.-Wohn. sonn., Part., N. Bahnhof, gegen gleiche i. Norden im Stock zu tauschen gesucht. Ang. R 163 T.-W.

Biete sonn. 3-Z.-Wohn. 1 Mansl. u. Keller in sehr gepflegtem Hth. 2. St. im Zentr. der Stadt sehr günstige Miete, suche 4-5-Zim.-Wohn. mit Zubehör. Angeb. u. R 163 an T.-W.

3-Zim.-Wohnung mit Bad, Balk. usw. gegen 2-Zim.-Wohnung in Vorort zu tausch. gesucht. Angebote unter Ang. D 163 T.-W.

Immobilien

Ein Stück Land, gleich welch. Lage u. Beschaffenheit, ist zu kaufen gesucht. Ang. D 165 T.-W.

Kurzfristige Darlehen, kleinere bis größere Beträge für geschäftliche Zwecke, gegen Gewinnbeteiligung bei guter Sicherheit zu vergeben. Anfragen u. G 998 an Tagbl.-Berl.

Wohnhaus, gut gebaut, mit Hausgarten, Stallung ca. 30 Morgen Acker u. Wiese, mit Inv., Inventar, elektr. Licht u. Wasserkraftanlage in hübsch. Landschaft, Kartal, Nähe Bad Schwalbach, für 30 000 Mk. bei 25 000 Mk. Barzahlung sofort zu vertaufen. Geeignet auch für Sommerfrische. Für evtl. Bauerweiterung Holz u. Steinmat. vorhand. Eilangebote erbeten unter L 167 an den Tagblatt-Verlag.

Villen, Eigenhäuser u. Landhäuser in der Umgebung gesucht. Angebote a. d. Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft mbH., Wilhelmstr. 9.

Einfamilien-Landhaus (Villa) 5 bis 6 Zimmer, erstklassig massiv erbaut, mit allem Komfort, Zentralheizung und Garten, Wiesbaden oder Umgegend in ruhiger, verkehrsgünstig. Lage, bei Ausschaltung zu kaufen gesucht. Auf Wunsch biete ich zum Tausch geschlossene 4-Zimmerwohn., 1. Etage oder Parterre, mit allem Komfort, Erker, geräumige Veranda, Obstbebauung, ca. 500 qm Obst- und Gemüsegarten, in bester Kultur, mit oder ohne 1962 massiv erstanden, allerartigen Zubehör, Landhaus im Vorort Stetten, Nähe Wald und See, verkehrsgünstig gelegen. Angebote direkt oder durch Vermittlung erbeten unter A 408 an den Tagblatt-Verlag.

Ein- oder Mehrfamilienhaus in Wiesbaden oder nächster Umgeb. von Privat zu kaufen gesucht. Gef. Angeb. unter A 502 an T.-W.

Unterricht

Kurzschrift — Maschinenschreib. Gründl. Einzel-Unterricht erteilt 3. Schmitt, staatl. geprüfter Stenographielehrer in Mainz, Sömmerringplatz 3. T. Telefon 33626.

Schreibmaschinen- und Kurzschrift-Kurse. Buchführ.-Kurse (französ. Sprachkurse, englisch 1. Anfänger R. Reinhardt, Grabenstr. 2, 2. Fernspr. 22095. Geschäftsstelle von 9—7 Uhr, außer mittwochs und samstags nachm. Mitgl. d. Reichsverbandes.

Verloren - Gefunden

Rauchertasche verloren. Gef. Belohnung abzugeb. Strehlen, Wartestr. 6. Tel. 27919.

Paketchen (Inhalt: ein neues Herr.-Oberhemd mit 2 Kragen u. Kravatte) verloren. Der ehrliche Finder wird gebet., dasselbe gegen gute Belohn. abzugeb. in Bäckerei K. Breitkopf, Kleiderstraße 5 od. auf d. Fundbüro.

Windjacke, grün u. grauer Hut 13. 4. verloren. Finder, welcher sich schon bei Polizeifundbüro gemeldet, wird gebeten, Fund dort oder Eigler Platz 3, 2. Stock, abzugeb.

Regenumhang, grauer, verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Schaaf, Denkmal, Wiesbadener Str. 24.

Schäferhund mit schwarz. Rücken, hell. Kopf, Brust und Läufe, auf d. Namen „Tell" hörend, entlaufen. Meldung an: Berthold Jacobs Nachf. Rob. Ulrich in Wiesbaden, Taunusstraße 3. Telefon 59446.

Katze, schwarz mit weiß. Fleck unt. Hals Schwalbach-Straße entlaufen. Geg. Belohnung abzugeb. Kleine Wilhelmstr. 1/3 (Wäsche).

Weißenstein entlaufen. Wiederbr. Belohnung. Kötter, Langgasse 16.

Verschiedenes

Wer nimmt Herd mit nach dem Westerwald? Adr. im T.-W. Fw

Wäsche erstklassige Schneiderin nimmt noch Kundin an? Angeb. u. D 167 an T.-W.

Wer arbeitet nach Pinsk, aus h. Anna? D.-Rolf. Ang. F 165 T.-W.

FINO
wärzt fleißlose Tage!
Mit der feinen FINO-Suppenwürze und einem Löffel gekörnter FINO-Brühmasse schmecken auch fleischlose Gerichte lecker, kräftig und gut. Aber FINO sparsam brauchen, es ist nur beschränkt lieferbar!
Mit FINO schmeckt's fein!
FINO-WERKE

1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch
3 GUTE GRÜNDE
für den Raucher, der Astra treu zu bleiben und lieber noch einmal nach ihr zu fragen, wenn sie nicht immer gleich erhältlich sein sollte.
KYRIAZI
4 Pf Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Richtige Einteilung lohnt sich bei Burnus heute sehr!
Bei dem Einweichen der Wäsche sollten Sie ein so gutes Mittel wie Burnus nur für solche Wäsche verwenden, die Sie ohne Burnus nur mit großer Anstrengung sauber bekommen. Das gilt vor allem für die Leib- und Küchenwäsche. So reichen Sie länger mit Burnus, das nicht immer zu haben sein wird, so helfen Sie sich durch leichteres Waschen, so schonen Sie Ihre Wäsche.
BURNUS
der Schmutzlöser

Fromms
Gummiwaren

VELVETA
die hochfeine Allgäuer Käsezubereitung, vereinigt den köstlichen Geschmack des edlen Chesterkäses mit den Nähr- und Gesundheitswerten aller übrigen Milchbestandteile, wie Milchzucker, Milcheiweiß, Milchalbumine u. Milchmineralien. Daher kommt es, daß VELVETA so gut und so bekömmlich ist.
KRAFT VELVETA
Ist die hochfeine Käsezubereitung

Vor dem Marsch die Füße pflegen darauf kommt es an!
Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Kram Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wegesperrung. In der Gemarkung Wiesbaden-Biebrich, Distrikt „Spätfeld" wird der Feldweg längs der Lehmgrube der Firma Speicher, Kraeciel, wegen Einsturzgefahr ab sofort auf die Dauer von 14 Tagen gesperrt. Wiesbaden, den 17. April 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Feldpolizei.

Neroberahahn. Der Betrieb der Neroberahahn wird am Sonntag, 26. April, wieder eröffnet. Die Wagen fahren von 10—14 Uhr halbstündlich und von 14—18.30 Uhr viertelstündlich. Wiesbaden, 23. April 1942. Städtische Verkehrsbetriebe Wiesbaden.

Räumung eines Grabfeldes. Das Grabfeld A 1 in Wiesbaden-Frauenstein, belegt mit Erwachsenen in der Bestattungszeit von 1901—1912, soll zur Wiederbelegung neu hergerichtet werden. Die Hinterbliebenen bei auf diesem Grabfeld Bestatteten, die Anspruch auf vorhandene Grabteile haben (Pflanzenschmuck ist ausgenommen), werden aufgefordert, ihre Eigentumsrechte bei der Garten- und Friedhofsverwaltung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 3/5, nachweisbar geltend zu machen. Der Antragsteller erhält einen Erlaubnisschein über die Besichtigung des Grabfeldes, ausgestellt, und dem Wärter des Friedhofes vorzulegen ist. Die Räumung muß vor dem 1. Juni 1942 erfolgt sein.
Grabsteichen und Grabtahmen, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholt werden, gehen in den Eigentum der Stadt über, die über die anderweitige Verwendung verfügt. Wiesbaden, den 21. April 1942. Der Oberbürgermeister, Garten- und Friedhofsverwaltung.

Am 7. Mai 1942, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 2. Stock, Zimmer 98, der in Wiesbaden-Biebrich belegene Acker, Nibelungenstraße, Kartenblatt 18 Parzellen Nr. 1251, groß 7,10 a, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Rechtsanwalt Reinhard Kinlay Freundlich zu Wiesbaden-Biebrich. Zur Abwahr eines wirtsamen Gebotes bedarf es im Versteigerungstermin der Vorlage der Genehmigungsbescheide:
1. des Oberfinanzpräsidenten in Kassel — Devisenbewirtschaftungsstelle — in Frankfurt a. M. gemäß § 43 des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 12. September 1938 — RGBl. I S. 1733 —,
2. des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden gemäß § 3 der 2. Durchf.-Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens v. 18. Jan. 1940 — RGBl. I S. 188 —. Höchstzulässiges Gebot: 4200.— RM.
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Frische Fische. Ausgabe: Samstag: den 25. April 1942. Dienst. A.: 466—640; Dienst. H.: 3281—3 300; Fleisch: 5456—5595; Rickels Fischhallen: 14 221—15 120; Hend: 22 561—22 750; Reuter: 28 221—28 300; Kordel: 36 701 bis 37 420; Gerg: 29 001—29 070; Schaaf: 40 921—41 075; Schäfer: 43 661—43 760; Walter: 45 541—45 650; Frickel jr.: 50 586—50 920; Berg: 51 536—51 695; Paulus: 53 651—53 730; Korn: 55 881—56 620; Daub: 57 381 bis 57 540; Schröder: 59 561—59 695; Ruhmann: 61 641 bis 61 860; Reuter: 63 841—63 900; Stiehl: 65 500 bis 65 555; Krüger: 68 556—68 580; Jeckel: 70 321—70 360; Reinemer: 72 096—72 130; Welte: 73 116—73 145; Lambrich: 74 116—74 145; Klepper: 44 186—44 200 —. Bitte Papier zum Einpacken mitbringen! Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Nassauische Landesbibliothek: Die Ausleihe ist ab 27. 4. 42 von 10—13, 16.30—18 Uhr; der Lesesaal ist ab 4. 5. 42 von 9—13, 15.30—18 Uhr außer Mittwoch und Samstagnachmittags wieder geöffnet.

Der alte deutsche Farben-Großfilm

MARIKA ROKK WILLY FRITSCH

Frauen SIND DOCH BESSERE

DIPLOMATEN

Spielleitung Georg Jacobi
Vorverkauf 10.30 bis 12.30 Uhr. Keine telef. Bestellungen. Nicht für Jugendliche Geschlossene Vorstellungen. Numerierte Plätze

UFA-PALAST Wo. 3.00, 5.15, 7.30 So 1 Uhr

WALHALLA
FILM UND VARIETE

Der neue Tobis-Film
2. Woche

„Die Sache mit Styx"

nach d. Roman „Rittmeister Star" Spielleitung: Karl Anton. Mitwirkende: Viktor de Kowa, Margit Symo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Paulsen, Walter Steinbeck, Leo Peukert, Willi Rendow. Auf der Bühne: Eduardo Bianco, der Tanzartändler mit i. Orchester. Jugend nicht zugelassen 15 17 u. 19.30 So auch 13 Uhr

Täglich 14.45, 17.10, 19.30
ein großes Lustspiel-Programm
der Tobis-Film

Pedro soll hängen!

mit Heinrich George, Jacob Tiedtke, Gustav Knuth, Maria Landrock, Charlotte Witthauer, Erich Fiedler

FILM-PALAST

FILM-PALAST

Sonntag vormittag 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr)
Zum 3. Mal (letztmalig) der Ufa-Kultur-Großfilm

Tiergarten Südamerika

Auf Freiwildbahn von Kap Horn bis zum Aequator
Jugend hat Zutritt

Capitol am Kurhaus

Der heitere, schöne Film

Die Rosl vom Traunsee

(Du bist entzückend Rosemarie)

Hauptrollen: Herta Worell, H. A. v. Schlettow, Gust. Stark-Gstettenbauer, Hans Stüwe, Ery Bos, Kurt Vespermann.

Jugend hat Zutritt

Über 40 Milliarden Lebensversicherungs-Summe in Deutschland. Hast auch Du die Zukunft Deiner gesichert?

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater: So. 25. April. 18—21.15. a. St.-R. **Die Fledermaus**

Residenz-Theater: Heute Freitag, den 24. April: Geschlossen. Morgen Samstag, 25. April. 19.30—21.30: **„Die Sonntagskrau".** Komödie in 3 Akten von C. S. Braun. 1.10—3.60.

Kurhaus. Samstag, 25. April. 11.30, Brunnenkolonnade: Konzert. 16.00: Konzert, Gaumsitzung XXV. RAD.

Deutsches Theater Wochenplan. So. 26. 4. 18 bis gegen 21.30. F 22: **„Aida".** — Mo 27. 4. 18.30—21.15. G 22: **„Die verkaufte Braut".** Pr. A. Di. 28. 4. 18.30 bis nach 21.15. H 23: **„Der fliegende Holländer".** Pr. A. Mi. 29. 4. 19—21. C 23: **„Die nächtlichen Verwandten".** Pr. C. — Do. 30. 4. 19—21.15. D 23: **„Pentheslea".** Pr. B. — Fr. 1. 5. 19 bis gegen 21. F 23: Zum ersten Male: **„Liebstand".** Oper in 3 Akten. Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Musik von Ludw. Thuille. Pr. A. — Sa. 2. 5. 18.30 bis 21.15. auß. St.-R. Geschlossene Vorstellung: **„Der Waffenschmied".** — So. 3. 5., 11—13.30. außer St.-R.: **„Der Graf von Luxemburg".** Pr. C. 18.30 bis gegen 21.30. E 23: **„Zar und Zimmermann".** Pr. A.

Residenz-Theater. Wochenplan. Mo. 27. April, 19.30—21.35. **„Die heirate ich meine Frau".** Lustspiel in 3 Akten von G. von der Hurt. Pr. 1.10—3.60. — Di. 28. April. Theater geschlossen. — Mi. 29. 4., 19.15—21.40: **„Die Sonntagskrau".** Komödie in 3 Akten v. C. S. Braun. Pr. 1.10—3.60. — Do. 30. April. 19.30—21.40. St.-R. II. 19 Uhr. Erstaufführung! **„Der Lügner und die Nonne".** Ein Theaterstück in 3 Akten von Curt Goetz. Spielleit.: Max Müller. In den Hauptrollen: Käthe Ritter, Tillmann Ernst, Manders, Strehlen, Reichhöfer, v. Reck u. a. Pr. 1.10—3.60. — Fr., 1. Mai. 19.30—21.40: **„Die Sonntagskrau".** Komödie in 3 Akten v. C. S. Braun. Pr. 1.10—3.60. — Sa. 2. Mai. 19.30 bis 21.40: **„Der Lügner und die Nonne".** Ein Theaterstück in 3 Akten von Curt Goetz. Pr. 1.10—3.60.

Kurhaus. Wochenplan Mo., 27. April, 19.30: **Lieder-Abend Erna Stoll.** — Di. 28. April. 16.00 und 19.30: Konzert. — Mi., 29. April, 16.00 und 19.30: Konzert. — Do., 30. April, 16.00 und 19.30: Konzert. Fr., 1. Mai. 16.00: Konzert. — Sa., 2. Mai: Keine Konzerte. — So., 3. Mai. 16.00 und 20.00: Konzert.

Brunnen-Kolonnade: Tägl. (außer Montag u. Samstag, 11.30: Konzert

VARIETÉS

Scala, Großvariété, Ruf 29860. Täglich 19.30 Uhr. Die Presse schreibt: „Scala wieder ganz groß in Schwung. Eine Darbietung übertrifft die andere, angefangen mit der weltberühmten Medini-Truppe, aber auch zwei Göttichs, die zwei Walters, die zwei Rivellers, aber die Damen und multiplizierten Jill und Rocca, sowie Bruna und Jolande mit Partner, alles ist erste Klasse. Das Haus lacht aus vollem Herzen bei Günther Frank Roland, Holstenwandarbeiter, und über Reis Serves, mit seinem großen Lach schlager „Krach im Hochparterre". Beim nach Hause gehen ist das Schlagwort aller Varietébesucher: „Mensche, dak es hier was werd!" Vorverkauf tägl. ab 16 Uhr. Scala-Kasse. Sonnabend und Sonntag, 15.30 Uhr: Familienvorstellung.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater. Der neue Spielplan: Der große Tobis-Film **„Die Sache mit Styx".** Eine sehr agenwärtige Angelegenheit nach dem Roman „Rittmeister Star" mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Hans Leibelt, Laura Solari, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Walter Steinbeck, Leo Peukert, Willi Rendow. Regie: Carl Anton. Auf der Bühne: Der Tanzartändler **Eduardo Bianco mit seinem Orchester.** Jugend ist nicht zugelassen! 15, 17 und 19.30, So auch 13 Uhr.

Thalia-Theater. 2. Woche. Das große Lustspiel **„Der scheinheilige Florian"** mit J. Stöckel, E. Fenisch, J. Eichheim, Hans Fiß, Elise Aulinger, Kurt Seipermann, Eva Tinschmann und Beppo Brem. Das neue, übermütig-fröhliche Bavaria-Lustspiel, ein heiteres Gegenstück zu dem erfolgreichen Film „Das fündige Dorf". Das ist ein Film wie man ihn immer wieder gern sieht, ein Lustspiel von wirkungsvoller Komik, ein heiteres Spiel, das uns nicht aus dem Lachen herauskommen läßt! Prädikat: „Volkstümlich wertvoll". Die deutsche Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt. Anfangszeiten: Wo 14.30, 17, 19.30 So. 12.30 Uhr.

Ufa-Palast. Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung! Heute Freitag Erstaufführung d. ersten deutsch. Farben-Großfilms. **„Frauen sind doch bessere Diplomaten".** Ein bezaubernder Ufa-Großfilm, einzig in seiner Farbenkunst, der mit spannenden Konflikten, mit flotten, witzigen Dialogen, mit schwungvoller Musik und großartigen tänzerischen Darbietungen fesseln und begeistern wird. Unter der Hauptrollen: Marika Rökk und Willy Fritsch. Vorverkauf 10.30 bis 12.30 Uhr. Keine telefon. Bestellungen. Nicht für Jugendliche. Geschlossene Vorstellungen. Numerierte Plätze. Ehren- und Freikart. ungültig.

Astoria, Bleichstraße 30. Wo. 14.45, 17, 19.30 Uhr. So auch ab 12.45 Uhr. **„Am Abend auf der Heide".** mit Magda Schneider, Lotte Rausch, H. Engelmann, Günther Lüders, Else v. Möllendorf, Alb. Florath. Ein volkstümlicher Film mit einer fesselnden Handlung. — Nicht für Jugendliche. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Union-Theater, Rheinstraße 47: Heute letzter Tag **„Krambambuli".** Ein Wiensilm der Bavaria mit: Viktoria v. Ballasko, Sepp Rist. Ab morgen: **„Stärker als die Liebe".**

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt heute Freitag, 14.45, 17.10, 19.30 Uhr, ein großes Lustspiel-Programm den Tobisfilm **„Pedro soll hängen".** Mit H. George, Jac. Fiedler, G. Knuth, M. Landrock, E. Fiedler. Der luft. Inhalt des Films: Heißblütige Südländerinnen und die köstlich-drollige Lebensweisheit eines berühmten Freundes an der Schwelle zwischen Lachen u. Weinen. Ein Spiel voll von überraschenden Einfällen. — Ein toller Bursche, dieser Pedro — ein Künia der Steppe, ein Draufgänger, ein Mädchenverführer — ein lustiger Bursche — ein Kerl der seinem Gegner tüchtig aufsetzt. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat keinen Zutritt.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, wiederholt zum drittenmal letztmalig Sonntag 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr) den Ufa-Kultur-Großfilm **„Tiergarten Südamerika"** (Auf Freiwildbahn von Kap Horn bis zum Aequator). Dieses gewaltige unerhört reiche, faszinierte und einmalige Bildwerk von den Herrlichkeiten eines Kontinents, der wie kein anderer mehr auf dieser Welt sein paradiesisches Antlitz erhalten hat, packt unsere Sinne und läßt uns erstaunen vor so viel Wunderbarem. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, wiederholt zum drittenmal letztmalig Sonntag 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr) den Ufa-Kultur-Großfilm **„Tiergarten Südamerika"** (Auf Freiwildbahn von Kap Horn bis zum Aequator). Dieses gewaltige unerhört reiche, faszinierte und einmalige Bildwerk von den Herrlichkeiten eines Kontinents, der wie kein anderer mehr auf dieser Welt sein paradiesisches Antlitz erhalten hat, packt unsere Sinne und läßt uns erstaunen vor so viel Wunderbarem. — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt.

Apollo, Moritzstraße 6. Wo 14.45, 17.00, 19.20 Uhr, sonntags auch ab 12.45 Uhr: **„Regine",** der Liebesroman zweier Menschen mit Lutse Ulrich, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa. Das Schicksal eines einfachen Mädchens vom Lande das als Dienstmaad aufgewachsen plötzlich als Frau eines berühmten Ingenieurs in den Kreis der großen Welt gestellt wird und in ihrer kindlichen Einfalt der Ränke ihrer Nebenbuhlerin zu erliegen droht. Die Drohungen des entarteten Bruders, das Mißverständnis ihres Gatten treiben sie in den Selbstmord, der erst in letzter Minute durch den Geliebten verhindert wird. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft vor d. Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus, Wo. 14.45, 17.00, 19.20 So. auch 12.45 Uhr. Der heitere, schöne Film: **„Die Rosl vom Traunsee"** (Du bist entzückend Rosemarie) mit: Herta Worell, H. A. v. Schlettow, Trude Brionne, Gustl Stark-Gstettenbauer, H. Stüwe, Ery Bos, K. Vespermann. Jugend hat Zutritt. Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Lyns-Theater, Schwalb. Str. 57: In Wiederaufführung! Nur einige Tage! Zarah Leander, F. Marian, Karl Martell in **„La Habanera".** Anfang 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstraße 5: Attila Hörbiger, Karin Hardt, Joe Stöckel, Rud. Klein-Rogge in **„Liebe läßt sich nicht erzwingen"** (Zwischen Himmel und Erde) nach dem Roman von Otto Ludwig.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan von Freitag bis Montag: Das große Erlebnis eines sehr erfolgreichen Fliegerehepaares **„Zwei in einer großen Stadt"** mit Monika Burg, Karl Sohn, Hans Wendler u. Marianne Simson. Die ersten Stunden einer jungen Liebe. Spielleitung: Volker von Collande. Jugendliche haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. täglich 19.30 Uhr. So. 17 und 19.30 Uhr. Montag nachm. 15 Uhr. So. nachm. 14 Uhr Jugendvorstellung **„Bunte Luftballons!** Allerlei lustiges und interessantes für unsere Jugend!

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: **„Ob diese Männer".**

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: **„Wetterleuchten um Barbara".**

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Willy Pohl's Damen- u Stimmungskapelle

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags. E Wagner u. sein modernes Orchester Wochentags von 16—18.30 und 20.30 24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 Uhr und 20—24 Uhr.

Konditorei Cafe Buchmann, das große Tages-Kaffee im Zentrum der Stadt Kirchgasse 27

Das vornehme Umländter Brenner-Bier Glas 25 Pfg. nur Kerostraße 41 „Zum Trepchen"

BAUSPARKASSEN

Nur RM 28.— monatlich müssen Sie aufbringen, um die Finanzierung eines Eigenheimes im Werte von RM 12 000.— völlig zu sichern! Dabei genießen Sie erbeblich steuerliche Vorteile und erhalten 3% Zinsen! Verlangen Sie kostenlos unsere aufklärenden Druckschriften. Auf Wunsch mündliche, für Sie unverbindliche Beratung in ihrer Wohnung. Öffentliche Bausparkasse für den Reg.-Bezirk Wiesbaden, Abtlg. der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden Wilhelmstraße 42/44.

Eigenheimfinanzierung. Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschließlich Nebenkosten finanziert. Keine Ifd. Verwaltungsgebühr, angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift „Der Weg zum Eigenheim", die ihnen kostenlos und unverbindlich zuzieht. Bausparkasse Mainz AG., Mainz.

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (m) Wiesbaden 1. Antreten: Freitag den 24. April, 20 Uhr „Rettungsstelle Schloß". Vollzähliges Erscheinen.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Wanderführerbesprechung: Dienstag 28. April, 20.30 in der Wartburg.

SPORTKALENDER

Fußball: Luftwaffen-SV Wiesbaden gegen Post-SV Wiesbaden Samstag, 25. April, nachmittags 6 Uhr: Reichsbahnsportplatz

Verbandsspiel: Luftwaffen-SV Wiesbaden — KSG. Sondermannschaft Sonntag, 26. April, vorm. 9.30 Uhr: Reichsbahnsportplatz

Handball-Kreismeisterschaft: Post Wiesbaden gegen HSG. Freudenberg, Sonntag, 11. Uhr. Reichsbahnplatz. **SSG. Kalk Biebrich** gegen KSG. 1899 Wiesbaden Sonntag 11 Uhr Rudolf-Dyckerhoff-Platz.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Reisebüro Glücklich, Tel 25404 am Kaiser-Friedrich-Platz 3 Fahrkarten Schlafwagen.

Dauerwellen — Wasserwellen — Salon Gierich Goldgasse 18

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge Langgasse 47 Lieferant aller Krankenkassen

Kinderabteilung von Hettlage (im 2. Stock) zeigt Ihnen Kinderkleidung in reicher Auswahl Anzüge Kleidchen Mantel. Hettlage das große Spezialhaus für Herren- u. Kinderbekleidung Wiesbaden Kirchgasse.

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden u. Sportbemden in vielen Mustern und allen Größen. Kragen, Krawatten Strümpfe und Hüte preiswert — reiche Auswahl. Hettlage, Kirchgasse Wiesbaden. Das große Spezialhaus.

Kinderpflege-Artikel kauft man in den Fachgeschäften Wilhelm Kaiser-Friedrich-Ring/Luxemburgstr. Gön Doxheimer Str. Geb Loreletring Schneider Römerberg 2—4

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius Wiesbaden Mainzer Str. 8 Ruf 24931

Altmaterial wie Lumpen kf. Martin Gauer Helenenstr. 18 Ruf 268 32

Spielwaren, Tiere auf Räder, Rennauto, Lieferwagen, Segelschiffe Tischkegelbahnen, eingetroffen bei Kopp, Michelsberg 22

Seit 1864 3. u. 6. Adrian Spedition Möbeltransport, Lagerung Fernsprech-Sammel-Nr 592 26

Berthold Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich Wiesbaden Taunusstraße Nr 9 Tel 504 46 228 47 228 48 228 49 228 80 Spedition Möbeltransport Lagerhaus

Moderner Abendschmuck gestaltet die Kleidung für Theater oder Kurhaus noch festlicher. Die reichhaltige Auswahl — auch in Tagesschmuck — die Ihnen im „Schmuckkästchen" gezeigt wird, enthält manch schönes Schmuckstück, das Ihre Garderobe noch eleganter erscheinen läßt. Kommen Sie aber bitte möglichst in den Vormittagsstunden, damit Sie in aller Ruhe Ihre Entscheidung treffen können. „Schmuckkästchen", Inh. A. Möller, Langgasse 9, gegenüber Schützenhofstraße. Ihre Einkaufsstätte für Schmuck aller Art.

Das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inhaber Wilh. Junginger, ist auch in heutiger Zeit bestrebt, seine Kunden außerstande zu bedienen und stets das Neueste in modischem Beiwerk zu zeigen. Besuchen daher auch Sie das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Faulbrunnenstraße 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Liegestühle für Garten, Balkon und Luftschutzräume Arbeitsbesen eingetroffen! Korbgeschäft Schäfer, Hellmundstraße 43.

Das älteste Photohaus in Wiesbaden Chr. Tauber Kirchgasse Nr. 20, gegr. 1861 ist auch heute bestrebt, die Photofreunde gewissenhaft und zuverlässig zu bedienen und zu beraten. Alles was Sie knipsen, entwickelt, kopiert und vergrößert auf Agfa-Papiere das Aktuelle Photohaus Chr. Tauber, Kirchgasse 20. Tel. 27717

Haarerbleichen in naturgetreuer Ausführung. Dauerwellen in schonendster Behandlung. Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen auch bei verfärbtem Haar. Otto Jäckel, Hotel Nassauer Hof Wilhelmstr. 56 gegenüber Brunnenkolonnade — Ruf 27375. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich

Rähmaschinen-Erleichtele, sowie Zubehör Nähseln u. Oeel. Th. Weidl Nähmaschinen-Spezialgeschäft Goethestraße 18 Tel 236 05.

Solinger Stahl- und Silberwaren A. Scharff Mühlgasse 15 Tel Nr. 29041. Reine Schmuckwaren. Spezialität: Taschenmesser. Reparaturen, Schleifen. Verkromen und Einlehen von rostfreien Klingen.

Knaus, Kirchgasse 52 das Optikerfachgeschäft, welches seit mehr als 100 Jahren seine Kunden zufriedenstellt, zwischen Bollona und Nordwest Lieferant aller Krankenkassen.

Rohrbeck Bronchialtee verstärkt hilft Ihnen und schafft sofort Erleichterung. Noch besser: Schützen Sie sich vor Erkältungskrankheiten. Bewegen Sie vor und holen Sie sich gleich heute Rohrbecks Bronchialtee verstärkt! Alleinverkauf: Drogerie Minor Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstraße.

Der guten Versorgung unserer Kunden widmen wir nach wie vor unsere besondere Aufmerksamkeit. Überzeugen Sie sich durch Ihren werten Besuch. Heudorf + Steinle, Langgasse 32. Theaterkolonnade 4

Möbeltransporte per Bahn u. Auto in modernen gepolsterten Möbelwagen. E. Rittenmauer G. m. b. H. Bahnhofstr. 27 A 59806 27012 27115.

Mottenmittel, sicherwirkende, in reicher Auswahl. Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

Altgold Silber u. Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lembert Goldgasse 18. (G B. G. 251 57.)

Verkäufe

H.-Som.-Mantel, dunkel, gemußt, gut erh. 40 M. zu verk. Adr. d. Tagbl.-Verl. F.

Schuhe (Eidechse) Gr. 39, 12 RM, zu verk. b. Lur, Hellmundstr. 16, 3.

Matrosen-Anzug, weiß 12-14jähr. 12 Mk. 2 Herrenstiefel, gut erh. 42/43, 10 Mk. Kaufstuhl Eiche, 35 Mk. Bücherregal, Eiche, 22.—, 2 Polsterstühle 22 Mk. schwarzer Filzhut neuwert. 15 Mk. Vanamo-Ofen 15 Mk. Ofenrohr 15 Mk. Adr. T. B. Fn Anzuseh. zwischen 15—20 Uhr.

Radiokoffer m. Elektro-Plattenspieler, m. Plattenschrank u. Beleuchtung 285.—, Wiener Zahnmel., diätetisch, 280.—, Schrankgrammoph., neuwert., doppelter Tonaufnehm., m. Platten 160.—, Schrankgramm., neuw., Eiche m. Nußb., m. Platten 140.—, Radio, Banjo, neu, m. Messingkessel 95.—, zwei Smokinganzüge, Gr. 44 u. 46 bd. gut erh. 80.— u. 60.—, 2 Herrenräder, Gr. 44 u. 48, beide gut erhalten, 28.— u. 15.—, erstklassig. Herrenrad mit all. Komfort für 130.— zu verk. Anzuf. Samstag v. 4—7 u. Sonntag v. 9—12 U. Krämer, Weberstraße 49, Hth.

Schrankgrammophon für 40 RM zu verkaufen. Eiktinger, Metzgerstraße 37 T. 29252.

Jazz-Ausgabe vertikl. Jazz-Piano, neu u. verkauf. Preis 180 RM (mit Etui) Adr. im Tagblatt-Verlag. Fb

Küchenschrank 15.— Kücheni. 8, Bett 20, Regulat. 15 zu verk. Riehlstr. 17, 1. M. W.

Küchenschr., sehr gut 25 M. zu verkk. Bilder ob Rahm. m. Glas St. 5.— zu verk. Anzuf. Samst. 25 4 von 10½u 12½u 15-17 Geisbergstr. 28, 3

Sofa 80.— Dam.-Schreibtisch 35.— runder Tisch 5.— Tal.-Hut, Gr. 60 u. — zu verk. Brin. zu verkaufen. Anzuseh. Samstag von 6—8 U. Walthacher Johnstraße 18, Part.

Waschmaschine, Miele, 25 Mk., Tischwäschemang. 8.—, sehr. Küchentisch 8.—, Petrol.-Heizofen 5 Mk., Rootsgebläse 4 M., Kochkiste 10 M. Walramstr. 19, 1. Etage rechts.

Handkarren 50.— zu verk. Anzuf. bei Dickelheid, Wiesb.-Biebrich, Elisabethenstr. 3. Telefon 28015.

Stubenwagen für 20 M. zu verk. Ang. E 167 TB.

Tennisschläger, pr., mit Rahmen für 40 Mk. zu verkaufen. Adr. zu erfragen im Tagbl.-Verl. Fm

6 Balkonkasten f. Blumenk., Stück 1.50 zu vk. Nur 3—6. Ritter, Keller-Friedrich-Ring 37, 4.

Philodendron-Fächerpalmen sch. Stücke je 25.— Herr.-Clique 10.— Kaffeh. 12ed.-Sofa Sofa Gr. 40, 20.—, beid. neuwertig, großes Vogelbrett, reich geschn. 20.—, 1 P. Schützenhr. 10 M.

Hallen- u. Garag.-Tor, 2.00-2.30 m groß mit Eisenrahm. aus Wellblech m. oberer Verglasung 50.—, 3 schwere Holztüren m. Glasoberlicht 1.20 2.70 m groß 45 mm Kart. je St. 15.— eri Rahmenlänge 9 m lang 10.— 1 schwere eiserne Tür, 1.10 2.20 m, groß aus 8. Eisenblech auf Winkeleisenrahmen 25 Mk. 2 eil Oberlichtfenster zum Aufklapp. m. Eisenrahmen 1.50 0.75 m je 6 Mk. 2 Kellerfenster-Klappverschlüsse m. Winkeleisenrahmen 1.00 0.58 m, aus 8 Eisenblech, je Stück 10 Mk. zu verk. Mainzer Str. 65 von 5—17 Uhr.

2. Woche

DER scheinheilige FLORIAN

Ein Film von herzhafter Komik u. heiteres Humor mit Joe Stöckel, Erna Fenisch, Jol. Eichheim, Hans Fiß, Elise Aulinger, Kurt Seipermann, E. Tinschmann u. B. Brem. Prädikat Volkstümlich wertvoll! Die deutsche Wochenschau

THALIA Kirchgasse 72 wieder kein Zutr.

Wo. 14.30 17 19.30. So. a. 12.30

APOLLO, Moritzstr. 6

Bis einschl. Montag verlängert:

Regine

Der Liebesroman zweier Menschen mit: Adolf Wohlbrück, Luise Ullrich, Olga Tschechowa

Nicht für Jugendliche

ASTORIA
BLEICHSTRASSE 30

Magda Schneider, Günther Lüders, Heinz Engelmann in dem volkstümlichen Film nach dem bekannten gleichnamigen Schlager

Am Abend auf der Heide

Nicht für Jugendliche!

Einmalige Sonder-Vorstellung
Sonntag, 26. April, 10.45 Uhr

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Der erste deutsche Farben-Großfilm

Nicht für Jugendliche!

UFA-PALAST

WERTE schützen

ist die Forderung der Zeit — darum für Hausputz und Waschen die

6 Standard-Helfer

Mit Bildergutschein und Wertmarke

Sportfeld-Radrennbahn Frankfurt a. M.

Sonntag, 26. April, 16 Uhr: Große Dauer-Rennen hinter schweren Motoren

Um Start: Schön, Kremer, Danholt, Schorn, Alfe, Werner, Roll. Außerdem Amateur-Fliegerrennen.

Das große Spezialgeschäft für Herren- und Kinderkleidung bringt ihnen eine reiche Auswahl

Hettlage

Wiesbaden Kirchgasse 31